SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

# Gewaltfrei gegen Terror: nichtmilitärische Optionen gegen den Islamischen Staat

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerk / collection

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**
Bund für Soziale Verteidigung e.V. (2015). *Gewaltfrei gegen Terror: nichtmilitärische Optionen gegen den Islamischen Staat* (Hintergrund- und Diskussionspapier, 45). Minden. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-456028

**Nutzungsbedingungen:**
*Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:*
*https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de*

**Terms of use:**
*This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more Information see:*
*https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0*

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

BUND FÜR SOZIALE VERTEIDIGUNG e.V.
Konflikte gewaltfrei austragen – Militär und Rüstung abschaffen

# Hintergrund- und Diskussionspapier

Nr. 45 November 2015 ISSN 1439-2011

## GEWALTFREI GEGEN TERROR

Nichtmilitärische Optionen gegen den *Islamischen Staat*

**Mit Aufsätzen von:**
**Christine Schweitzer**
**Kristin Williams**

November 2015

Bund für Soziale Verteidigung e.V.
Schwarzer Weg 8
32423 Minden, Germany
Tel.: +49 571 29456
Fax: +49 571 23019
info@soziale-verteidigung.de
www.soziale-verteidigung.de

Bankverbindung:
Sparkasse Minden-Lübbecke
BLZ 490 501 01
Konto 89 420 814
IBAN DE73 490501010089 420814
Swift-Code WELADED1MIN

Der BSV ist Mitglied dieser Organisationen:
European Network for Civil Peace Services
Forum Crisis Prevention
Forum Ziviler Friedensdienst
Kooperation für den Frieden
Netzwerk Friedenskooperative
Nonviolent Peaceforce
Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

**Inhalt**

Aus der Spirale der Gewalt aussteigen (Christine Schweitzer).....3
Wege, wie Frauen in Syrien Frieden und Demokratie aufbauen (Kristin Williams).....11
Nachdenken über das Unvorstellbare: Soziale Verteidigung gegen den Islamischen Staat (Christine Schweitzer).....18
Anhang: Terroristische Anschläge im Zeitraum 2010 bis 2015 .....30

In diesem Hintergrund- und Diskussionspapier veröffentlichen wir drei Aufsätze, die jeder für sich schon erschienen sind und von der Website des Bund für Soziale Verteidigung heruntergeladen werden können. Angesichts der aktuellen Debatte um Terrorismus und den Islamischen Staat hielten wir es für sinnvoll, sie in dieser Form leichter zugänglich zu machen.

Herausgeber:
Bund für Soziale Verteidigung
Schwarzer Weg 8
32423 Minden

Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 45
November 2015
ISSN 1439-2011
3,- Euro

# Aus der Spirale der Gewalt aussteigen

**Christine Schweitzer**

Wir trauern um die Opfer der Anschläge von Paris. In das Entsetzen und die Trauer mischt sich das Wissen, wie viele Menschen in den vergangenen Jahren durch Terroranschläge und Krieg ums Leben gekommen sind – nicht nur in Paris, sondern in vielen anderen Orten der Welt – Ägypten, Irak, Libanon, Türkei, Mali, Nigeria, Pakistan – die Liste könnte fortgesetzt werden. Wir haben einmal nur die größten Anschläge der vergangenen sechs Jahre zusammengestellt – sie findet sich hier im Anhang. Schon 2014 ist die Zahl der Terroropfer weltweit sprunghaft angestiegen, so eine Studie des Londoner Friedensforschungsinstituts „Institute for Economics and Peace". Der von ihm erstellte „Global Terrorism Index"[1] belegt, wie stark die Zahl der Opfer von Terror seit der Jahrtausendwende gestiegen sind, von 3.329 im Jahr 2000 auf 32.658 im Jahr 2014. 2014 stieg die Zahl der Opfer 2014 gegenüber dem Vorjahr um 80 Prozent. 78 Prozent der Opfer starben in nur fünf Ländern der Welt – Irak, Nigeria, Afghanistan, Pakistan und Syrien. 2014 kamen sechs neue Länder dazu, die mehr als 500 Opfer zu beklagen hatten - Somalia, Ukraine, Jemen, Zentralafrikanische Republik, Südsudan und Kamerun. Im Lichte dieser Zahlen gesehen, ist Europa  immer noch eine relativ sichere Region der Erde.

## Für eine Rückkehr zur Vernunft

Seit dem 13. November beherrscht nur ein Thema die medialen Schlagzeilen – der Terror des IS. Paris, Hannover, Bamako, Brüssel – scheinbar ist die Gefahr so groß, dass Großstädte an militärisch besetzte Zonen erinnern und Menschen zögern, zu Konzerten, ins Restaurant oder auf den Weihnachtsmarkt zu gehen.

**Warum lösen Terroranschläge bei uns hier in Europa so viel mehr Entsetzen aus als Kriege? Ist es die Ungerechtigkeit und Willkürlichkeit**, mit der Menschen plötzlich und ohne Vorwarnung getötet werden oder, falls sie überleben, u.U. ihr ganzes restliches Leben als Schwerbehinderte verbringen müssen? Der unerwartete Verlust von PartnerInnen, Verwandten oder FreundInnen? Völlig unbeteiligte Frauen, Männer und Kinder sterben in Kriegen ebenso. Das allein kann es also nicht sein. Allein der Krieg in Syrien, so wird geschätzt, hat 70.000 ZivilistInnen das Leben gekostet – die Gesamtopferzahl liegt bei 230.000, vermutet die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte. Die UN hat aufgehört, die Opfer zu zählen. Bis zu acht Millionen – das sind wieder Zahlen der UN - sind vertrieben worden und innerhalb Syriens auf der Flucht; 4 Millionen sind vor dem Krieg und der Unterdrückung in andere Länder geflohen.

**Ist es also mehr die Unberechenbarkeit, das Fehlen jeder Vorwarnung?** Das spielt sicher eine Rolle, wie man an einer ähnlichen Betroffenheit ablesen kann, die von Naturereignissen wie Erdbeben, verheerenden Bränden und Fluten ausgelöst werden, auf menschliche Fehler zurückgehen wie bei Zug- und Busunglücken oder – wie beim Absturz der German Wings Maschine im Frühjahr dieses Jahres – auf einen seelisch kranken einzelnen Menschen. Auch da beherrschen die Ereignisse tage- wenn nicht wochenlang die Medien, auch da reagieren Menschen mit Angst – vermeiden z.B. die entsprechenden Regionen und Transportmittel. Für eine kurze Zeit, dann kehrt der Alltag zurück.[2]

**Aber ist das Entsetzen überhaupt universell?** Haben wir hier in Deutschland, haben die Menschen in Frankreich oder England genauso auf die beiden Attentate 2015 in Paris reagiert wie auf die zahlreichen weiteren Anschläge der vergangenen Monate und Jahre?

---

[1] economicsandpeace.org/wp-content/uploads/2015/11/Global-Terrorism-Index-2015.pdf

[2] Angstforscher haben beobachtet, dass sich nach etwa vier Wochen die Angst wieder legt. http://www.tagesschau.de/inland/interview-terrorangst-101.html

Terroranschläge lösen bei den meisten von uns nur dann Entsetzen aus, wenn sie **quasi vor der eigenen Haustür passieren**, und wenn durch **große Medienberichterstattung diese gefühlte Nähe noch verstärkt** wird. Das können PsychologInnen gewiss erklären. Ohne die Medienberichte dürfte die Betroffenheit längst nicht so groß sein – dass fast 1.000 Menschen sich jedes Jahr das Leben nehmen, indem sie sich vor einen Zug werfen, hat wohl jedeR Bahnreisende schon mindestens einmal selbst erlebt. Es wird aber in den Medien weitgehend verschwiegen, sofern der Tote nicht gerade ein Prominenter wie der Hannoveraner Nationaltorwart Robert Enke war.[3] Und so bleibt auch die Empathie aus. Nun bedeuten solche Selbsttötungen i.d.R. keine Gefahr für die Bahnreisenden, mag man einwenden. Richtig, aber was sagt denn die Statistik zu den Gefahren, denen wir ausgesetzt sind? Statistisch gesehen, ist die Gefahr, durch einen Terroranschlag ums Leben zu kommen, vielfach geringer als die, an einem Autounfall zu sterben (2014: 3.377 Tote, 67.732 Schwerverletzte[4]) oder an Krebs zu erkranken (rund 500.000 Neuerkrankungen in Deutschland jedes Jahr, rund 224.000 Menschen sterben jährlich daran[5]). Beides Risiken, die hinzunehmen wir gelernt haben. Die Nennung dieser Zahlen heißt nicht, dass diese Todesfälle gegen die Toten aufgrund von Terroranschlägen aufgerechnet werden sollen, aber illustrieren, wie unterschiedlich wir auf Bedrohungen reagieren. Anschläge als Kriegshandlungen zu werten, ganze Städte unter Ausnahmezustand zu stellen, Überwachung zu verstärken ... - all das sind Maßnahmen, die die Ziele von Terroristen jeglicher Couleur befördern. Sie wollen Angst (Terror = französisch: terreur = Angst) und Chaos und Unterdrückung säen und dadurch Menschen in ihre Arme treiben.

## Menschenrechte bewahren

Deshalb wäre wohl etwas mehr Gelassenheit angesagt. **Gelassenheit – und Wachsamkeit**. Nicht gegenüber dem Nachbarn oder der vergessenen Reisetasche am Bahnhof, sondern gegenüber dem, was unter der Rechtfertigung der Terrorgefahr an militärischen Maßnahmen und an menschen- und bürgerrechtlichen Einschränkungen geplant oder schon umgesetzt wird.

Einige PolitikerInnen von CDU und CSU fordern als Reaktion auf die Pariser Anschläge ein verstärktes Engagement der Bundeswehr im Inneren, das von der deutschen Verfassung derzeit verboten ist, außer es wird der innere Notstand ausgerufen. Die Forderung, dieses Verbot aufzuweichen, wurde schon seit Längerem immer wieder mal erhoben – ist es jetzt die Betroffenheit, die diese PolitikerInnen motiviert, oder ist es die günstige Gelegenheit?

Es darf **keine Aushebelung von Menschen- und Bürgerrechten** mit der Begründung der inneren Sicherheit geben, keine Stärkung der Geheimdienste, kein Ausspionieren ganzer Bevölkerungsgruppen – all das, was jetzt einmal wieder vorgeschlagen oder schon in die Praxis umgesetzt wird. In England werden Studierende von ihren Professoren schon gewarnt, sich besser nicht in Uniaufsätzen mit dem IS zu befassen, denn sonst würden sie in die Rasterfahndung der Polizei geraten. Soweit darf es nicht kommen!

„Kommt der Terror jetzt nach Deutschland?" titelte die BILD-Zeitung am Montag nach den Pariser Anschlägen. Durch die Medien zog und zieht sich ein Diskussionsstrang (oft allerdings von dem Satz begleitet, „darüber sollten wir nicht reden, aber X oder Y hat es ins Gespräch gebracht"), dass mit den **Geflüchteten**, die derzeit nach Europa kommen, auch Terroristen einreisen könnten. Auch hier wieder kommen diese „Warnungen" von den Gleichen, die die „Flüchtlingsströme begrenzen" oder am liebsten ganz stoppen würden. Dass die Attentäter von Frankreich anscheinend überwiegend aus Frankreich oder Belgien kamen, gerät da schnell in Verges-

[3] http://www.sueddeutsche.de/panorama/suizid-auf-den-gleisen-es-passiert-drei-mal-am-tag-1.133473

[4] https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/TransportVerkehr/Verkehrsunfaelle/Verkehrsunfaelle.htm

[5] http://www.krebshilfe.de/wir-informieren/ueber-krebs/krebszahlen.html

senheit. Wir brauchen aber eine Politik, die keine neuen Fluchtursachen schafft, sondern dafür sorgt, dass Menschen in Frieden dort leben können, wo sie wollen.

Es hat seit den Anschlägen von Paris auch **Stimmen der Vernunft** gegeben. Sie stammen von Angehörigen aller politischen Parteien. Es gilt, diesen Stimmen mehr Gehör zu verschaffen. Wir haben einige Beispiele zusammengestellt. Sie können von unserer Website heruntergeladen werden.[6] So warnten z.B. mehrere PolitikerInnen unmittelbar nach den Anschlägen davor, die Diskussion um den Terror mit der um die Geflüchteten zu verbinden.

### Krieg ist nicht die Antwort

Nach dem 11. September 2001 erklärte Präsident George W. Bush: „Wer nicht für uns ist, ist für die Terroristen" und rief mit Billigung der Vereinten Nationen und unter Aktivierung des Bündnisfalls der NATO den „Globalen Krieg gegen den Terror" aus. Die IPPNW schätzte die Gesamtzahl seiner Opfer 2013 auf über eine Million.[7] Der Bündnisfall ist bis heute nicht von der NATO beendet worden.

Jetzt nach dem 13. November 2015 erklärte Präsident Hollande, Frankreich sei von außen angegriffen worden und befinde sich im Krieg. Und dass, obwohl praktisch alle Attentäter aus Frankreich oder Belgien kamen. Und ließ auch gleich Taten folgen: Wenig mehr als 24 Stunden nach den schrecklichen Attentaten von Paris flog die französische Luftwaffe Bombenangriffe gegen den IS in Syrien (Zuvor hatte Frankreich sich auf den Irak konzentriert.) .

Dann erklärte der UN-Sicherheitsrat, der IS stelle eine „globale und noch nie dagewesene Bedrohung" für Sicherheit und Frieden in der Welt dar. In der Resolution vom 21.11.2015 werden alle Nationen aufgefordert, sich dem Kampf gegen den IS anzuschließen. In der Resolution heißt es: „Alle Staaten, die die Möglichkeiten dazu haben, sollen in Übereinstimmung mit den Völker- und den Menschenrechten ihre Maßnahmen verstärken und koordinieren, um Terrorakte des IS zu unterbinden".

Anfang Dezember beschloss dann die Bundesregierung, sich mit bis zu 1.200 BundeswehrsoldatInnen am Kampf gegen den IS militärisch zu beteiligen. Sie sollen u.a. mit Tornado-Kampfflugzeugen Aufklärungseinsätze fliegen und die anderen Nationen bei der Luftbetankung von Kampfjets unterstützen. Außerdem soll ein Marineschiff helfen, einen französischen Flugzeugträger zu beschützen. Auf ein Mandat der Vereinten Nationen meint man scheinbar verzichten zu können.[8]

Wer Terroranschläge als Kriegsakte bezeichnet, tut den Terroristen einen Gefallen, denn es ist das, was sie wollen – sie sehen sich als im Krieg gegen den Westen, die Ungläubigen, die USA, Frankreich oder Israel, das Christentum – oder schlicht gegen alle, die nicht zu ihnen gehören. Aber müssen wir ihnen diesen Gefallen tun? Die (ansonsten nicht als Vorbild für eine freiheitliche Demokratie anzusehende) Bundesrepublik Deutschland verweigerte in den 1970er Jahren den damaligen Terroristen, der Roten Armee Fraktion, den Status als KombattantInnen, den sie gerne haben wollten, sondern urteilte sie nach dem Strafgesetzbuch ab.

Wir haben im November 2015 nicht die gleiche Situation wie 2001, wo die Anschläge vom 11. September den USA einen guten Vorwand boten, Afghanistan anzugreifen, was man offenbar schon vorher plante. Dieses Mal gibt es den internationalen Krieg schon vorher. Aber die Anschläge geben einen Vorwand, die Angriffe auszuweiten. So, **als ob man nichts aus den gescheiterten Kriegen in Afghanistan und Irak gelernt habe**, meint man wieder, einen Gegner militärisch besiegen zu können. Aber auch dieser Krieg kann nicht gewonnen werden. Der

[6] http://www.soziale-verteidigung.de/fileadmin/dokumente/militaerkritik/Stimmen_der_Vernunft.pdf

[7] https://www.ippnw.de/startseite/artikel/89cb9c3efb00869e66d250c2e7399539/opferzahlen-des-krieges-gegen-den.html

[8] Stand dieses Papiers: 2. Dezember 2015.

Krieg in Afghanistan hat nicht zu einer Befriedung des Landes geführt – im Gegenteil, im Moment können wir wieder eine Zunahme von Gewalt beobachten. Der völkerrechtswidrige Angriff auf den Irak wechselte die Regierung aus, aber stürzte das Land in einen Bürgerkrieg und ist u.a. direkt verantwortlich für die Entstehung des Islamischen Staats. Dieser bildete sich 2004 im Widerstand gegen diese Besatzung. Und der IS wäre nicht so stark, wie er es heute ist, wenn er nicht letztes Jahr die von den USA an die neue irakische Regierung gelieferten Waffen erbeutet hätte. Und auch heute stammt seine militärische Ausrüstung aus dem Ausland.

Krieg in Antwort auf Gewalt und Krieg dreht lediglich an der **Schraube der Gewalt**, vernichtet Menschenleben und bestärkt die UnterstützerInnen des IS und alle anderen, die meinen, dass der Westen mit zweierlei Maß messe. Er predige Völkerrecht und Menschenrechte, aber in Wirklichkeit scheue er nicht davor zurück, beides beinahe nach Belieben zu brechen, wenn es in das eigene politische Kalkül passe (Man denke auch an die Drohnenangriffe, die genauso Terrorangriffe sind wie die Bomben von IS und Al Qaida.). Ihnen sind nach Zahlen des Bureau of Investigative Journalism bis September 2015 insgesamt mindestens 3.750 Menschen zum Opfer gefallen.[9]

Es gibt hier einen riesigen blinden Fleck, wenn wir nicht diese Kriege, die vom Westen geführt werden, die Rüstungsexporte und die hinter allem stehenden wirtschaftlichen und geostrategischen Interessen als Auslöser der Gewalt benennen, deren Opfer wir jetzt beklagen.

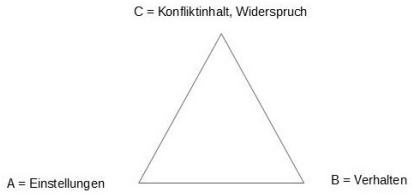
Deutsche Waffen werden zuhauf in Krisen- und Kriegsgebiete geliefert – zuletzt 15 deutsche Patrouillenboote nach Saudi-Arabien, je ein Kampfpanzer nach Katar und in den Oman, U-Boote und bald vier Korvetten nach Israel, an Algerien „vorübergehend" der Radpanzer Boxer, 90 Lenkflugkörper an den Irak und 526 vollautomatische Gewehre an Jordanien. Übrigens: Von den Waffen, die seit letztem Jahr an die kurdischen Peschmerga gehen, sind inzwischen nachweislich etliche an andere Milizen, auch an die Al Qaida nahestehende Al Nusra Brigade, gelangt.

Der sog. „Krieg gegen den Terror" kann nicht militärisch gewonnen werden - selbst falls die IS-Führung und eine Großzahl seiner Kämpfer in Syrien und Irak getötet werden sollten, wird der Krieg sich dann nur neue Schauplätze suchen. Und da wird dann wieder militärisch eingegriffen, sofern der Krieg nicht so weit weg von Europa ist, dass wir nichts davon mitbekommen.

Es ist an der Zeit, diese Spirale der Gewalt endlich zu durchbrechen. Wir wissen, dass vieles von dem, was unten vorgeschlagen wird, von RealpolitikerInnen als utopisch oder unmachbar abgetan werden wird. Aber es gibt keine schnelle und kostenfreie Lösung.

### Terror und Gewalt überwinden

Der Friedensforscher Johan Galtung hat gezeigt, dass ein Konflikt als ein Dreieck gesehen werden kann. Seine drei Ecken sind der Widerspruch bzw. Inhalt des Konflikts, die Einstellungen zu ihm und das Verhalten im Konflikt.



Johan Galtungs Konfliktdreieck

Wenn dieses Dreieck auf den Konflikt mit dem IS (oder mit Al Qaida) angewandt wird, wird deutlich, wie sehr Einstellungen und Verhalten den eigentlichen Inhalt überlagern – so sehr, dass er kaum noch erkennbar ist.

Die **Einstellungen** sind schnell aufgezählt: Ungläubiger, moralisch verdorbener Westen, der alle Rechtgläubigen hasst und unterdrückt, heißt es auf der einen Seite. Auf der anderen Seite sind es die autoritären, frauenfeindlichen, christenfeindlichen Muslime, im Extremfall gleich-

gesetzt mit Fundamentalisten und diese wiederum mit Terroristen.

Das **Verhalten** ist auch nicht schwer zu benennen: Es sind der Krieg und die Grausamkeiten gegen ZivilistInnen, die Zerstörung von Kulturdenkmälern usw. durch den IS, die Terroranschläge in vielen Ländern auf der einen Seite. Und die Kriege gegen muslimische Staaten und Bewegungen, die Drohnenangriffe, die einseitige Unterstützung Israels und die Diskriminierung von Muslimen auf der anderen Seite.

Aber was sind die **eigentlichen Inhalte oder der Widerspruch**, die/der zu dem Konflikt geführt haben? Sind es vielleicht die gleichen Punkte, die praktisch jedem Konflikt zugrunde liegen – Weltanschauung, Selbstbestimmung, Sicherheit?

## Gewaltfreie Optionen in der Auseinandersetzung mit dem IS

Vielen Menschen scheint der Gedanke abwegig, dass man anscheinend bei in sich geschlossenen Organisationen, die Methoden eines asymmetrischen Kampfes einsetzen, mit gewaltfreien Mitteln etwas ausrichten kann. In einem früheren Papier haben wir argumentiert, dass es da durchaus Wege gibt. Sie werden sichtbar, wenn man sich die Frage stellt, welche Ressourcen der IS hat und wie man sie ihm entziehen kann.[10] Hier die wichtigsten Punkte zusammengefasst und noch um ein paar weitere ergänzt:

### 1. Die ideologischen Grundlagen demontieren

- Die Autorität oder Legitimität, die der IS behauptet und ihm von seinen AnhängerInnen zugestanden wird (Ausrufung eines Kalifats), wird von Seiten islamischer TheologInnen wie Laien in Zweifel gezogen.
  Diese Argumente aus den Reihen der muslimischen Gelehrtenschaft und muslimischer Verbände sollten weiter verbreitet und auch in den nicht-islamischen Bevölkerungskreisen bekanntgemacht werden. Auf diese Weise würde auch ein Beitrag zur Demontierung des „Feindbilds Islam" geleistet.

### 2. Den terroristischen Gruppen die UnterstützerInnen entziehen

- Menschen, vor allem Jugendliche, müssen gestärkt werden, nicht der Propaganda des IS (oder anderer menschenfeindlicher Gruppen) zu verfallen: Das gilt hier für uns, und da gibt es zahlreiche sozialarbeiterische Vorschläge, aber besonders sollte es auch für die Länder und Regionen gelten, aus denen der IS die große Mehrzahl seiner ausländischen Kämpfer rekrutiert – anderen arabischen und nordafrikanische Ländern und Staaten der früheren Sowjetunion.
- Damit hängt eng zusammen, die gesellschaftliche Marginalisierung, besonders von islamischen Jugendlichen, zu beenden. Vielleicht ist es kein Zufall, dass gerade in Frankreich der IS eine so fruchtbare Basis gefunden hat? Frankreich hat schon seit vielen Jahren extreme Probleme bei der Integration seiner Minderheiten – man denke an die Unruhen 2005, und auch im Juni dieses Jahres kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und randalierenden Jugendlichen. In der Presse war zu lesen, dass der französische Premier Manuel Valls bereits im Januar 2015 von einer „territorialen, sozialen und ethnischen Apartheid" in Frankreich gesprochen hat. „Seit zu langer Zeit bauen sich Spannungen auf. Zur sozialen Misere kommen die täglichen Diskriminierungen hinzu", so die französische Presseagentur AFP laut einer Zeitung[11].

[10] Christine Schweitzer, Gewaltfrei gegen den IS. IFGK.de. Siehe auch http://wagingnonviolence.org/feature/8-ways-defend-terror-nonviolently/

[11] http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/06/11/frankreich-schwere-unruhen-nach-polizei-gewalt-gegen-migranten/

- Eine wichtige Maßnahme hier sind die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und das Schaffen von Lehrstellen. Jobperspektiven gerade für junge Menschen haben sich in anderen Regionen dabei bewährt, Menschen von Extremismus und Gewalt zurückzuhalten.
- Last not least ist es wichtig, Menschen zu unterstützen, die den IS wieder verlassen wollen. Nicht alle, die im IS kämpfen, sind genuine islamische ExtremistInnen. Dem Irak-Experten Hisham al-Hashimi zufolge sind lediglich 30 Prozent "Ideologen", die anderen kämen aus Zwang oder Angst zu ihm. Der Erfolg des IS im Irak war nur dadurch möglich, dass sich ihm im Irak Angehörige der Armee, ehemalige Baathisten und Staatsfunktionäre anschlossen. Sie waren durch die sektiererische, einseitig auf die schiitische Dawa-Partei gerichtete Politik Nuri al-Malikis enttäuscht. Diese ehemaligen Soldaten der irakischen Armee brachten das notwendige Know-how zur Bedienung moderner Waffen und Funktionäre ihr Verwaltungswissen mit. Es waren diese Personenkreise, die in den vom „Kalifat" kontrollierten Gebieten eine funktionierende Verwaltung aufbauten. Eine dauerhafte Allianz mit diesen Personenkreisen ist dies allerdings nicht.
  Im Irak und Syrien sollten diese Personenkreise gezielt angesprochen und ihnen dabei Unterstützung gegeben werden, den IS zu verlassen. Es gibt immer Menschen, die nach Möglichkeiten suchen, sich aus persönlichen Gründen wieder zurückzuziehen. Sei es aus Desillusionierung oder Erschrecken darüber, worauf man sich eingelassen hat. Oder wenn der Glanz bröckelt, wenn die anfänglichen militärischen Erfolge aufhören, vielleicht Schlachten verloren oder die Gruppe zum Rückzug aus bestimmten Gegenden gezwungen wird. Auch die Furcht vor Strafverfolgung mag hier manchmal eine Rolle spielen, sofern eine realistische Gefahr (aus Sicht der KämpferInnen) besteht, vor dem internationalen Strafgerichtshof zu landen.
- Das Gleiche gilt für die viel diskutierten westlichen Jugendlichen: Ihnen sollte der Weg zurück in ein ziviles Leben eröffnet werden. Sofern Strafverfolgung unabdingbar scheint, sollte sie so gestaltet sein, dass sie die Abkehr vom IS nicht verhindert, sondern den Betroffenen eine realistische Chance gibt, wieder in ein normales Leben zurückkehren zu können.
- Wichtig sind des Weiteren Hilfe für jene Gebiete, aus denen sich der IS zurückzieht. Es darf nicht sein, dass - wie in den letzten Jahren in Syrien - Gegenden, die sich vom Assad-Regime befreit hatten, ohne jede internationale Unterstützung da standen. Das machte sie anfällig für den IS oder andere radikale Gruppen, die sich gerne als Ordnungsmacht aufspielen und durch humanitäre Hilfe Menschen für sich zu gewinnen suchen.

**3. Die materiellen Grundlagen entziehen**

- Bei den materiellen Faktoren stehen Waffen und Geld (und Güter, die zu Geld gemacht werden können) im Vordergrund. Die „Erstversorgung" des IS mit modernem Kriegsgerät stammt anscheinend vorrangig aus Waffendepots im Irak, die geplündert wurden. Einfachere Waffen (Kleinwaffen und leichte Waffen) sind zudem seit 2011/ 2012 über Syrien in großen Zahlen in die Region gekommen. Auch heute scheinen die Grenzen immer noch für solche Waffen weit offen zu sein – alle Appelle an die Anrainerstaaten, solche Exporte zu stoppen, scheinen wenig zu fruchten. Dabei ist es wohl nicht nur angesichts der langen, dünn besiedelten Landesgrenzen schwierig, eine solche Kontrolle durchzuführen, sondern auch der politische Wille scheint bei den Anrainerstaaten nicht wirklich vorhanden zu sein.
- Im Übrigen: Am sichersten wäre es, die Rüstungsproduktion und den Rüstungsexport ganz zu stoppen, die vorhandenen Atomwaffen sofort zu demontieren (die Gefahr, dass sie in die Hände von Terroristen gelangen, ist nicht gerade klein) und auch alle anderen Massenvernichtungsmittel (zu denen auch Kleinwaffen gehören) so schnell wie möglich abzurüsten.

- Was die Ressource „Geld" betrifft, so hat der IS beträchtliche finanzielle Ressourcen zur Verfügung. Einnahmen „erwirtschaftet" er aus Plünderungen (Zentralbank Mossul 2014), „Steuern" (insbesondere Kopfsteuern von nicht sunnitischen Personen, Wegezölle an Straßensperren …), Schutzgelderpressungen, Banküberfällen und den Verkauf von Rohöl und Altertümern. Der IS kontrolliert oder kontrollierte sieben Ölfelder und zwei Raffinerien im Nordirak und sechs der zehn Ölfelder in Ostsyrien. Über „türkische Mittelsmänner" wird das Öl vermarktet, etwa zum halben Preis der Börsennotierungen. Hier gäbe es viele Möglichkeiten, die Spielräume des IS zu beschneiden, sofern der politische Wille bei allen Beteiligten vorhanden wäre.

**4. Aus dem Kreislauf der Gewalt aussteigen**

- Die Bombardierungen sollten umgehend beendet und stattdessen, unten skizzierte, weitere Schritte zur Konflikttransformation ergriffen werden, denn die Bombenangriffe drehen die Teufelsspirale der Gewalt weiter. Selbst wenn der IS besiegt werden sollte (und daran haben selbst viele Politiker und Militärs ihre Zweifel) – der Terror wird damit nicht zu Ende sein. Deshalb führt ein Weg aus der Spirale nur, wenn man sie freiwillig verlässt, und ohne auf sofortige Honorierung dieses Aktes von der Gegenseite zu hoffen. Der IS wird nicht sein menschenverachtendes Gebaren beenden, sofern die Bombardierungen gestoppt werden: Im Gegenteil, es würde großen Jubel geben, man habe den Westen in die Knie gezwungen. Das muss man in Kauf nehmen und durch weitere politische Schritte zeigen, dass man es ernst damit meint, sich anders verhalten zu wollen. Irgendwann wird es gehört werden – wenn nicht von al Baghdadi selbst, dann aber von vielen seiner AnhängerInnen, die ins Grübeln kommen werden.
- Gespräche mit dem IS bzw. mit seinen innerirakischen (und innersyrischen) Unterstützern aufnehmen, um humanitäre Erleichterungen durchzusetzen und um auszutesten, was politisch möglich ist. Die Erfahrungen mit anderen Untergrundbewegungen und extremistischen Gruppen lehren, dass es möglich ist, Gespräche anzubahnen. Das gilt für die Taliban ebenso wie für die verschiedenen Guerilla-Gruppen in Kolumbien, und es wird auch für den IS gelten.
- Die Drohnenangriffe und gezielte Tötungen in Afghanistan, Pakistan, Jemen und Somalia beenden – der Terror durch die Drohnen ist eines der Hauptrekrutierungsfaktoren für Terroristen in den Ländern, wo solche Angriffe geflogen werden. Und er macht deutlich, wie sehr mit zweierlei Maß gemessen wird und das Völkerrecht, das vorgeblich vom Westen verteidigt wird, mit den Füßen getreten wird, wenn es einzelnen mächtigen Staaten so beliebt.
- Ohne Waffen Menschen vor Krieg und Gewalt schützen – das ist, was wir als ziviles Peacekeeping bezeichnen. Auch in Syrien und Irak gibt es hierzu Möglichkeiten – sie sollten erkundet und unterstützt werden. Die NGO Nonviolent Peaceforce hat bereits ein derartiges Projekt mit Menschen aus Syrien gestartet. Ziviles Peacekeeping verhindert keinen Terror, aber es leistet einen Beitrag zur Sicherheit in Konfliktregionen. Dadurch wird den Menschen vor Ort nicht nur das physische Überleben leichter gemacht, sondern auch Raum geöffnet, an politischen Lösungen zu arbeiten.
- Eine an Menschenrechten und Gewaltlosigkeit orientierte Politik weltweit umsetzen – im Umgang mit Saudi-Arabien ebenso wie im israelisch-palästinensischen Konflikt, um die Besatzung Palästinas zu beenden, und mit ‚gegnerischen' Ländern wie Iran. Eine solche Politik bedeutet nicht nur, Waffenexporte zu stoppen, Menschenrechtsverletzungen anzuprangern oder Sanktionen zu verhängen. Oftmals kann in einem fairen Dialog auf Augenhöhe mehr erreicht werden als durch Sanktionen und Strafen.
- Ein anderer Vorschlag, der schon 2001 gemacht wurde, ist die Einrichtung einer Globalen Wahrheits- und Gerechtigkeitskommission, die sich mit Terrorismus und den Vorwür-

fen befassen würde, welche die Terroristen gegen die USA/den Westen erheben. Eine Strafverfolgung der Terroristen könnte sich ggf. daran anschließen.

**5. Die Wurzen angehen**

- Bekämpfung von Armut und Ungleichheit, denn sie sind es, die zu Gewalt und Radikalisierung führen. Dazu gehören auch die gegenwärtigen und zukünftigen Bedrohungen durch Auswirkungen des Klimawandels und all die anderen Punkte, die in den von den Vereinten Nationen formulierten Nachhaltigen Entwicklungszielen aufgelistet werden.
- Beendigung aller Kriege, an denen westliche Staaten beteiligt sind (von Mali bis zu den Philippinen); Maßnahmen der zivilen Konfliktbearbeitung und Hilfe beim Wiederaufbau.
- Die Überwindung der Feindschaft zwischen Christentum und Islam auf der Verhaltensebene. Die Feindbilder und Vorurteile, der gegen Muslime offen gerichtete Rassismus und die Diskriminierung und Ungleichbehandlung von Muslimen in westlichen Ländern (z.B. Kopftuchverbot für muslimische Frauen) dürften unzweifelhaft wichtige Faktoren sein, die zur Radikalisierung von AnhängerInnen des Islam beitragen. Stattdessen gilt es, Respekt vor allen Religionen und Weltanschauungen (nicht nur dem Islam) zu entwickeln, dies in der Bildung schon den Kindern zu vermitteln und in den nationalen Gesetzgebungen widerzuspiegeln (Gleichbehandlung aller Religionen).
- Interreligiöser Dialog könnte helfen, die theologischen Gräben zu überwinden, die beiderseitige Schuld einzugestehen und einen Weg zu Verständnis, vielleicht sogar Versöhnung zu ebnen.
- Die Sicherheitsbedürfnisse aller müssen anerkannt und Wege gefunden werden, sie zu erfüllen. Da zumeist Sicherheit dann entsteht, wenn ein positives Verhältnis zu dem, der ehemals als Bedrohung wahrgenommen wurde, geschaffen wird, sollte es keine unüberwindbare Schwierigkeit darstellen, zu einer gemeinsamen Sicherheit zu kommen.
- Last not least sollte anerkannt werden, dass die derzeitige Weltordnung noch sehr von der Kolonialzeit, der Neuordnung der Welt nach dem 1. Weltkrieg und der Phase der Dekolonialisierung nach dem 2. Weltkrieg geprägt ist. Das gilt dort, wo die Mächtigen der Welt sich politisch und militärisch engagieren, aber es gilt auch für politische Grenzziehungen und Bewegungen der Selbstbestimmung. Hier gilt es, Verfahren für Neuregelungen zu entwickeln und dabei den Schutz von Menschen- und Minderheitenrechten in den Vordergrund zu stellen, nicht die Unverletzlichkeit u.U. sehr künstlich gezogener Grenzen.
- Die Macht eines Schuldeingeständnisses und von Entschuldigungen sollte nicht unterschätzt werden: Dazu ist es erforderlich, symbolisch und/oder konkret Anstrengungen zu unternehmen, von den USA/dem Westen begangenes Unrecht gutzumachen und eine auf Gerechtigkeit zielende Politik zu verfolgen. Das könnte heißen, Wirtschaftspolitik an Menschenrechten und dem Ziel der gerechten und gleichen Verteilung ökonomischer Vorteile auszurichten - letztlich eine grundsätzliche Veränderung der internationalen Strukturen.

*Dr. Christine Schweitzer ist Mitarbeiterin im Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung (www.ifgk.de) und Co-Geschäftsführerin im Bund für Soziale Verteidigung (www.soziale-verteidigung.de). Kontakt: CSchweitzerIFGK@aol.com*

*Diese Version des Papiers wurde am 2. Dezember 2015 fertiggestellt.*

*Alle Links wurden letztmalig am 26.11.2015 abgerufen.*

**Unter dem Islamischen Staat:**

# Wege, wie Frauen in Syrien Frieden und Demokratie aufbauen

**Kristin Williams**

Terror, Gefahr, Angst, Hilflosigkeit. Das sind Assoziationen, die sofort ins Gedächtnis gerufen werden, wenn man an Syrien denkt. Kristin Williams vom „Institute for Inclusive Security" hat etliche Beispiele zusammengetragen von Frauen in Syrien, die gewaltfreie Proteste durchführen, für die Freilassung von Gefangenen des *Islamischen Staats* (*IS*) sorgen, die Wiedereröffnung von Schulen organisieren und vieles mehr. Der Bund für Soziale Verteidigung hat diese Beispiele ins Deutsche übersetzt, um sie hier bei uns bekannt zu machen.

## Kinderheiraten verhindern

Aufgrund der wirtschaftlichen Verwüstungen des Krieges sehen sich viele syrische Familien gezwungen, ihre Töchter bereits im Teenageralter zu verheiraten. In einer bestimmten, vom *IS* kontrollierten Stadt, werden geschätzt ein Fünftel der Mädchen Opfer dieser Praxis. Dort bezahlen insbesondere die ausländischen Kämpfer eine hohe Mitgift.

In derselben Stadt hat eine Gruppe von Aktivistinnen es sich zur Aufgabe gemacht, von Haus zu Haus zu ziehen, um Familien über die negativen physischen und psychischen Folgen der Kinderheirat aufzuklären. Sollte der *IS* jemals davon erfahren, wäre das ihr sicheres Todesurteil. Die Gruppe aber schlägt das System mit seinen eigenen Waffen und nutzt den Konservatismus zum eigenen Vorteil: Gezwungen, bodenlange Abayas zu tragen, können die Frauen ungehindert und unerkannt (militärische) Kontrollpunkte passieren. Auf diese Weise haben sie im Laufe von drei Monaten mindestens 50 Mädchen vor dem Schicksal der Kinderheirat bewahren können.

## Flüchtlinge und Gastgemeinden einander näher bringen

Vier Millionen SyrerInnen haben ihr Land seit Beginn des Krieges verlassen, um in benachbarten Staaten wie der Türkei, Jordanien, Libanon und Irak Schutz zu suchen. Diese seit vier Jahren andauernde massive Zuwanderung hat - wenig überraschend - zu Spannungen zwischen syrischen Flüchtlingen und den EinwohnerInnen der Gastgemeinden geführt. Gründe sind u.a. die hohen Kosten, die das jeweilige Gastgeberland für die Flüchtlingsunterbringung aufbringen muss und steigende Konkurrenz um lokale Arbeitsplätze.

Vor diesem Hintergrund haben sich in der Südtürkei weibliche Flüchtlinge zusammengetan und es sich zur Aufgabe gemacht, eine Brücke zwischen ihren türkischen und syrischen StudienkameradInnen an der Universität zu schlagen. Sie entwickelten verschiedene Aktivitäten, die die StudentInnen dabei unterstützen sollen, gemeinsame Interessen wie z.B. Geschichte und Literatur zu erkennen und sich darüber auszutauschen. Eine andere Gruppe bietet Flüchtlingen türkischen Sprachunterricht an - denn eine gemeinsame Sprache ist der erste Schritt, um Differenzen zwischen Menschen und Kulturen zu überbrücken.

## Überwachung der Sicherheit

Bestimmt haben auch Sie in den letzten Monaten von den kurdischen Peschmerga-Kämpferinnen gehört, die in Syrien und dem Irak gegen die Terroristen des Islamischen Staates vorgehen. Die weiblichen Peschmergas sind aber nicht die einzigen Frauen, die in der Region für Rechtsstaatlichkeit und Sicherheit sorgen.

Vor zwei Jahren haben sich zwanzig von ihnen zu einer ausschließlich aus Frauen bestehenden Polizei-Brigade zusammengeschlossen. Zunächst von der Gemeinde gemieden und ausgeschlossen, haben sie mittlerweile das Vertrauen und den Respekt der Bevölkerung gewonnen und sogar eine eigene Polizeistation aufbauen können.

Das weibliche Sicherheitspersonal hat sich vor allem im Umgang mit weiblichen Opfern bewährt, die eine Gewalttat nun viel öfters zur Anzeige bringen. Dies trifft insbesondere auf Opfer sexueller Gewalt zu. Ein weiterer Vorteil der Frauen-Brigade ist, dass sie - anders als ihre männlichen Kollegen - Zutritt zu konservativen Haushalten bekommen, auch wenn dort nur Frauen anwesend sind. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die Familien die nötige Hilfe bekommen.

## Randgruppen Gehör verschaffen

Frauen in ländlichen Siedlungen stehen vor einer einzigartigen Reihe von Herausforderungen. Man kann davon ausgehen, dass sowohl ihr Sicherheitsanspruch als auch ihre politischen, ökonomischen und sozialen Bedürfnisse abweichen von denen solcher Frauen, die in kleinen und großen Städten leben. Und obwohl dies bekannt ist, werden sie aufgrund ihrer abgelegenen Wohnorte oft übersehen.

In einer von der al-Nusra Front kontrollierten Region haben Aktivistinnen das Zepter selbst in die Hand genommen. Sie sind losgezogen und haben im angrenzenden Gebirge in zehn verschiedenen Dörfern mit Menschen über ihre Probleme gesprochen. Sie fanden dadurch u.a. heraus, dass in einem der Dörfer junge Männer scheinbar willkürlich von *al-Nusra* Rebellen verhaftet werden. Zusammen mit den Frauen vor Ort organisierten die Aktivistinnen daraufhin eine Sitzblockade, was dazu führte, dass die Inhaftierten zwei Tage später frei kamen. Des Weiteren arbeiten die Aktivistinnen an der Entwicklung von Programmen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung, um den Landfrauen einen Weg aus der extremen Armut zu erleichtern.

## Wiederöffnung von Schulen

In vom *IS* kontrollierten Gebieten ist die Eröffnung einer Schule eine der riskantesten Bestrebungen, denen ein Mensch nachgehen kann. Denn die Abschaffung der Bildung bzw. von Bildungsstätten ist eine der ersten Aktionen, die die Extremisten in neu eroberten Gebieten vornehmen. Ungeachtet dieser Gefahr hat eine Gruppe von Frauen die Eröffnung zweier Privatschulen verhandelt. Sie sind einfach in das Büro des lokalen Verantwortlichen marschiert und haben ihn davon überzeugen können, dass die Heiligen Schriften des Islam Bildung befürworten.

Die Schule kann nur zwei Stunden täglich geöffnet werden, da die Elektrizitätsversorgung den Rest des Tages nicht funktioniert. Trotzdem haben sie hunderte Kinder eingeschult, denen Bildung in den vergangenen 12 Monaten versagt worden war. Bislang hat der *IS* sie gewähren lassen.

## Familien beim Überleben unterstützen

Insbesondere Frauen und Kinder sind durch den Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten in Syrien sowie in den aufnehmenden Flüchtlingsgemeinden gefährdet. Hinzu kommt, dass Frauen aufgrund von Einschränkungen ihrer Bewegungsfreiheit sowie familiärer Verpflichtungen oft nicht in der Lage sind, außerhalb der eigenen vier Wände zu arbeiten.

Verschiedene Gruppen von Aktivistinnen haben es sich zur Aufgabe gemacht, Frauen bei der Entwicklung ihrer beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu fördern und zu unterstützen. Computer, Erste Hilfe, Englisch, Kunsthandwerk und Kleiderherstellung sind nur einige der Bereiche, in denen Frauen sich weiterbilden können. In der Nähe der Stadt Idlib, im Nordwesten des Landes, haben die Aktivistinnen ein Institut gegründet, wo bis zum heutigen Tag mehr als 300 Frauen ausgebildet wurden.

Eine andere Gruppe hat in einer türkischen Flüchtlingsregion ein günstiges Hostel für alleinstehende syrische Frauen errichtet. Dadurch soll das Risiko minimiert werden, dass die betroffenen Frauen sich prostituieren müssen, zwangsverheiratet werden oder sich anderen ausbeuterischen Aktivitäten zuwenden, um das eigene Überleben zu sichern.

## Korrupte Gerichte reformieren

Das syrische Rechtssystem ist zerbrochen. Das Regime nutzt Gerichte, einschließlich eines speziellen, das im Rahmen eines weitreichenden Anti-Terror-Gesetzes speziell errichtet wurde, um abweichende Meinungen im Keim zu ersticken und friedliche AktivistInnen zu bestrafen. Der Islamische Staat und andere hingegen haben Sharia-Gerichte eingeführt, die hunderte Menschen wegen Bagatellvergehen öffentlich exekutiert haben.

Ein anderes Problem gibt es in einer bestimmten kurdischen Region: Die dortige Regierungspartei hat unabhängige „Volksgerichte" eingeführt, die weder syrischem noch internationalem Recht folgen. Eine Gruppe von Aktivistinnen fordert dieses System, welches den Anhängern der Partei weitgehende Straffreiheit erlaubt und jene verfolgt, die der Opposition angehören, nun heraus. Ihr Ziel ist es, gleichgesinnte Gruppen zusammen zu bringen und gemeinsam gegen die weitreichende Autorität dieser juristischen Diktatoren vorzugehen.

## Kinder impfen

Während des Krieges haben syrische Frauen humanitäre Hilfe verteilt und den Verbleib der Hilfsgüter überwacht. Viele haben auch essentielle Aufgaben übernommen, die unter friedlichen Umständen in Regierungshand liegen würden.

So hat zum Beispiel eine Gruppe von Frauen in der Nähe von Idlib im Nordwesten des Landes eine Kampagne zur Impfung Neugeborener in den ersten kritischen Tagen ihres Lebens gestartet. In Zusammenarbeit mit einer lokal ansässigen medizinischen Hilfsorganisation haben sie sieben Monate damit zugebracht, die Impfstoffe direkt in die Heime der Familien zu bringen. Dies war nötig, weil das Regime weiterhin die Stadt bombardiert. Auf diese Art haben die Frauen es geschafft, pro Monat ca. 600 Babys und Kleinkinder mit den lebenswichtigen Impfungen zu versorgen.

## Jugendliche entwaffnen

In einer Stadt nahe Idlib im Nordwesten des Landes haben sich viele Kinder zwischen 13 und 18 Jahren in dem Versuch, ihre Väter nachzuahmen, eine Waffe beschafft. Aber die Verbreitung von Waffen führt dazu, dass harmlose Streitereien zwischen Schuljungen sich schnell zu gefährlichen Straßenkämpfen entwickeln. Darüber hinaus gibt es in der Gegend viele Milizen, die versuchen, Jugendliche für den Kampf an der Front zu rekrutieren.

Eine Gruppe von Frauen fordert den lokalen Gemeinderat auf, etwas gegen diesen gefährlichen Trend zu unternehmen. Unter anderem haben sie von den Behörden verlangt, ein Gesetz zu verabschieden, das Kindern unter 18 Jahren das Tragen von Waffen untersagt und Händlern verbietet, Waffen an sie zu verkaufen. Der Gemeinderat hat schon vor Monaten versprochen, die Gesetzgebung in die Wege zu leiten, aber die syrischen Frauen werden so lange Druck machen, bis das Gesetz verabschiedet ist.

## Eine Friedensbewegung mobilisieren

Frauen, die von *Inclusive Security* und ihrer lokalen Partnerorganisation *Center for Civil Society and Democracy* (Zentrum für Zivilgesellschaft und Demokratie) trainiert werden, verpflichten sich bei der Rückkehr in ihre Heimatgemeinden, einen sogenannten 'Friedenskreis' bestehend aus mindestens zehn Frauen zu mobilisieren. Viele der oben genannten Beispiele wurden von solch ausgebildeten Frauen ins Leben gerufen. Für sie sind die 'Friedenskreise' eine Möglichkeit, ihre erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten an andere Frauen weiterzugeben, und ihnen zu zeigen, wie Probleme auf lokaler Ebene analysiert und wie Lösungsansätze entwickelt und umgesetzt werden können.

Darüber hinaus haben die 'Friedenskreise' u.a. Aufklärungskampagnen zu Themen wie friedliche Koexistenz und Menschenrechte initiiert; haben ehemalige und nach wie vor einsitzende Häftlinge mit rechtlichem und psychologischem Beistand unterstützt; und das Regime dazu gebracht, Namen von der Liste der gesuchten AktivistInnen zu streichen. Die Energie und Kreativität dieser Frauen ist grenzenlos. Sie sind Syriens beste Hoffnung auf eine friedlichere Zukunft.

## Die folgenden Beispiele stammen aus 2011-2014:

## Organisation gewaltfreier Proteste

Zu Beginn des Aufstandes gegen Präsident Bashar-al Assad im März 2011 gehörten Frauen zu den ersten, die auf die Straße gingen und demonstrierten. Und obwohl es zunehmend gefährlich geworden ist, setzen viele ihre Protestaktionen bis heute fort. In Qamishli haben sich junge Frauen z.B. für Abrüstung eingesetzt: Plakate wurden in der gesamten Stadt aufgehängt und Unterstützung via Facebook organisiert.

Als Akte zivilen Ungehorsams und um auf das Leiden in dem Land aufmerksam zu machen, haben Frauen die Türen von Regierungsgebäuden zugeklebt und rote Farbe in öffentliche Springbrunnen gegossen, um das Blutvergießen des Regimes symbolisch darzustellen.

Sie hielten Banner vor Zentren des *IS* hoch, auf denen stand: „Ihr werdet unser Leben nicht verändern".

Seite an Seite mit den Männern haben die syrischen Frauen dafür gesorgt, dass die Revolution in Berührung mit ihren gewaltfreien, demokratischen Wurzeln geblieben ist.

### Verteilung und Überwachung von humanitärer Hilfe

Im Gegensatz zu den Männern werden Frauen oft als weniger bedrohlich wahrgenommen. Das verschafft ihnen den Vorteil, dringend benötigte Lieferungen meist problemlos durch militärische Kontrollpunkte schmuggeln zu können. Eine Aktivistin, die letztes Jahr an einem von Inclusive Security organisiertem Workshop teilgenommen hat, lebte 60 km von Aleppo entfernt und pendelte jeden Tag dorthin zur Arbeit. Als ihre Heimatstadt bombardiert wurde, schmuggelte sie Medikamente und anderes medizinisches Versorgungsmaterial aus Aleppo in ihren Taschen.

Als die Stadt später unter der Kontrolle der *Freien Syrischen Armee* stand, rief ihre Schwester die Behörden öffentlich dazu auf, Rechenschaft über Unregelmäßigkeiten bei der Verteilung der Hilfslieferungen an Familien abzulegen. Auf diesem Wege konnte sie sicherstellen, dass alle Familien mit dringend benötigter Medizin oder Essen ausreichend versorgt waren.

Darüber hinaus engagieren sich viele syrische Frauen in den sogenannten *Local Coordination Committees* (LCCs, Lokale Koordinationskomitees). Mitgegründet von der prominenten Aktivistin und Rechtsanwältin Razan Zaitouneh sind die LCCs die primäre Anlaufstelle, wenn es um die Organisation revolutionärer Aktivitäten geht. Darüber hinaus kümmern sie sich u.a. um die humanitäre Hilfe und anderer Dienstleistungen in vielen befreiten Gebieten.

### Errichtung von Zufluchtsorten für Frauen und Kinder

Viele Schulen in Syrien sind staatlich und seit Beginn der Kämpfe im Land geschlossen. Hätten nicht so viele Frauen aus eigener Kraft Übergangsschulen errichtet, hätten vom Krieg traumatisierte Kinder keinen Zufluchtsort. Des Weiteren haben Frauen Kunsttherapie- und andere Programme entwickelt, die Menschen jeden Alters bei der psychischen Bewältigung von Kriegstraumata unterstützen sollen.

So hat zum Beispiel Rafif Jouejati, Mitglied des *Women Waging Peace Network*s, durch ihre Stiftung zur Wiederherstellung der Bildung und Gleichberechtigung in Syrien *(Foundation to Restore Education and Equality in Syria*) sogenannte 'Jasmin Zelte' errichten lassen. Diese sicheren Rückzugsorte sollen es Frauen im Land ermöglichen, sich von ihren Traumata zu erholen und neue berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben.

### Menschenrechtsverletzungen dokumentieren

Zusätzlich zu ihrer Arbeit mit den lokalen Koordinationskomitees (LCCs) hat Rechtsanwältin und Aktivistin Razan Zaitouneh das 'Syrische Zentrum zur Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen' (*Violations Documentation Centre*, VDC) gegründet. Ziel dieses Zentrums ist es, Entführungen, Festnahmen, Verschwindenlassen und Morde durch bewaffnete Akteure zu beobachten und zu dokumentieren. Zaitouneh hat sich zudem kritisch über die Regierung und den Islamischen Staat geäußert, was dazu geführt hat, dass sie die meiste Zeit des vergangenen Jahres in der Nähe von Damaskus untertauchen musste. Ihr Team war eines der ersten, welches im letzten August über den Einsatz chemischer Waffen berichtete.

Anfang Dezember 2013 wurden sie, ihr Ehemann sowie zwei weitere AktivistInnen entführt. Ihr genauer Aufenthaltsort ist seitdem unbekannt. Das VDC führt seine Dokumentationsarbeit unterdessen fort, und bemüht sich weiterhin, auf die Situation vor Ort aufmerksam zu machen.

**Gefangenenbefreiung und Sicherung lokaler Waffenstillstände**

Im April 2011 blockierten rund 2000 Frauen und Kinder die Autobahn in Banias und forderten erfolgreich von der Regierung, hunderte Männer, die zuvor in Nachbarorten verhaftet worden waren, frei zu lassen. Seit dieser Aktion haben Frauen sich diesbezüglich als Anführerinnen etabliert. Die syrische Aktivistin Rima Fleihan, die verantwortlich für das Thema bei den Verhandlungen in Genf war, sagt dazu: „Die Gefangenen - unsere Familien, Freunde und Nachbarn, die verhaftet worden sind - sind so viel wichtiger als alle politischen Streitpunkte."

Frauen haben auch die Einstellung aller Feindseligkeiten zwischen bewaffneten Akteuren auf lokaler Ebene verhandelt. Dadurch sollte gewährleistet werden, dass dringend benötigte Hilfsgüter die betroffenen Zonen passieren können. In Zabadani, einem Vorort von Damaskus, hat es eine weitere Gruppe von Frauen geschafft, den lokalen Militärrat zu einem 20-tägigen Waffenstillstand mit dem Regime zu überreden.

**Demokratische Kommunalwahlen etablieren**

Statt auf den langwierigen Prozess des demokratischen Übergangs auf nationaler Ebene zu warten, haben syrische Frauen damit begonnen, lokale und kommunale Wahlen selbst voranzutreiben. So bemüht sich z.B. eine Frau aus Idlib darum, der seit 40 Jahren in einer Diktatur lebenden Bevölkerung die Idee einer freien und fairen Wahl näherzubringen. Sie arbeitet mit EinwohnerInnen und KandidatInnen, um Wahlprozesse zu erklären, Korruption einzudämmen und zu gewährleisten, dass Wahlberechtigte ihre Rechte und Pflichte als WählerInnen kennen.

In Aleppo setzten sich Aktivistinnen dafür ein, Frauen eine Quote von mindestens 25% im Vorbereitungsausschuss für Gemeinde - und Provinzialräte zu garantieren; zudem sollen die Hälfte der KandidatInnen weiblich sein und 25% der Sitze nach der Wahl an Frauen vergeben werden.

**Friedensbewusstsein steigern**

Um den vorherrschenden Sichtweisen des Extremismus und Sektentums entgegenzuwirken und die Botschaft von Frieden und Aussöhnung zu verbreiten, haben syrische Frauen sich verschiedene Plattformen zu Nutze gemacht. So haben zum Beispiel in Qamishli, im Nordosten des Landes, Studentinnen ein Festival organisiert, um Frieden und friedliche Koexistenz zwischen Arabern und Kurden zu fördern. Des Weiteren hat Honey Al Sayed, Mitglied des *Women Waging Peace Networks*, *Radio SouriaLi* mitgegründet - ein Radiosender, der nur über das Internet zugänglich ist, um die Zensur des Regimes zu umgehen, und der für alle SyrerInnen, egal ob im In - oder Ausland, erreichbar ist. Außerdem fördert die Organisation unter dem Motto „Einheit in Vielfalt" ziviles Engagement, kommunale Entwicklung und verantwortliches Bürgerbewusstsein.

Ein ähnliches Projekt wurde von Reem Halibi ins Leben gerufen. Sie hat *Radio Naseem* gegründet, die erste nur von Frauen geführte Radiostation in Syrien, und eine Frauenzeitschrift namens *Jasmine*. Beide Medien beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit Menschenrechten, der Gleichberechtigung von Frauen und weiteren politischen und humanitären Themen.

**Entwicklung von Plänen für einen demokratisch-pluralistischen zukünftigen Staat**

Das Projekt „Der Tag danach" (*The Day After*) hat mehrere Sitzungen einberufen, um darüber zu beraten, wie Syrien nach dem Ende des Konfliktes wiederaufgebaut und Demokratie etabliert werden kann. Stellvertretende Vorsitzende dieses Projektes ist Afra Jalabi, die gleichzeitig Mitglied des *Women Waging Peace Networks* ist. Das Projekt hat einen Report veröffentlicht mit

Empfehlungen u.a. zur Reform des Sicherheitssektors, der Ausarbeitung einer neuen Verfassung, der Errichtung einer Übergangsjustiz, der Durchführung von freien und fairen Wahlen, der Förderung der Rechtsstaatlichkeit und zum Wiederaufbau der Infrastruktur Syriens.

Neben dem „The Day After" - Projekt haben sich in Syrien auch andere, kleinere Gruppen versammelt, um ähnliche 'Roadmaps' für die zukünftige Entwicklung ihres Landes auszuarbeiten. Zum Beispiel hat eine Organisation in Qamishli im vergangenen Jahr Frauen unterschiedlicher ethnischer und religiöser Zugehörigkeit zusammengebracht, um die Reform der Verfassung, und insbesondere der darin enthaltenen, frauendiskriminierenden Familienartikel, zu besprechen.

Ein weiteres Beispiel ist die Syrische Frauenliga (*Syrian Women's League*). Diese Gruppe hat als Mitglied der Koalition Syrische Frauen für Demokratie' (*Coalition of Syrian Women for Democracy*) eine vergleichende Bewertung von in der Region geltenden Verfassungen durchgeführt, um daraus Grundprinzipien für eine neue syrische Verfassung abzuleiten.

**Teilnahme an den Genfer Friedensgesprächen**

Acht Frauen arbeiteten bei diesen Friedensgesprächen (Anfang 2014, Anm. d. Übs.) im Verhandlungs- und im technischen Team auf Seiten der Opposition, zwei weitere Frauen waren Mitglieder der Delegation des Assad-Regimes. Die weiblichen Delegierten in Genf waren verantwortlich für wichtige politische Ressorts wie die Freilassung politischer Gefangener und dem Zugang humanitärer Hilfslieferungen nach Homs. Wenn Sie mehr über diese Frauen erfahren möchten, klicken Sie bitte auf folgenden Link: http://www.inclusivesecurity.org/the-women-of-the-syria-peace-talks/

**Parallel zu den Verhandlungen tagen, um breitere Einbeziehung zu fordern**

Parallel zu den laufenden Genf-II-Friedensverhandlungen haben sich Mitte Januar 2014 47 prominente Frauen in Genf versammelt, um Empfehlungen zur aktuellen und zukünftigen Situation in Syrien zu formulieren und diese dem UN-Sondergesandten Lakhdar Brahimi vorzulegen. Neben einem Aufruf zu einem unverzüglichen Waffenstillstand und dem uneingeschränkten Zugang für humanitäre Hilfe forderten sie u.a., dass Frauen zu mindestens 30% in allen Verhandlungsteams vertreten sein sollen und dass eine neue Verfassung allen syrischen Bürgerinnen umfassende und gleiche Bürgerrechte garantiert.

Auch das Syrische Frauenforum für Frieden (*Syrian Women's Forum for Peac*e) hat eine Gruppe von 60 Frauen unterschiedlicher ethnischer und religiöser Zugehörigkeit in Damaskus zusammengeführt, um gemeinsam eine '*Syrian Women's Charter for Peace'* (Charta Syrischer Frauen für Frieden) zu erarbeiten.

*Kristin Williams, die Autorin dieser Beispiele, ist Programmreferentin des Institutes für Inclusive Society. Das in Washington und Cambridge (USA) ansässige Institut arbeitet in Pakistan, Afghanistan, Südsudan, Sudan und Syrien. Es wurde gegründet von Botschafterin Swanee Hunt, die von 1993 bis 1997 US-Botschafterin in Österreich war. Die Beispiele wurden von Kathrin Roosens ins Deutsche übertragen. Quelle: http://www.inclusivesecurity.org/10-more-ways-syrian-women-are-building-peace-and-democracy/ . Die Beispiele von 2014 sind hier zu finden:*

*http://www.inclusivesecurity.org/10-ways-syrian-women-building-peace-democracy/*

# Nachdenken über das Unvorstellbare: Soziale Verteidigung gegen den Islamischen Staat

**Christine Schweitzer**

## 1. Einleitung

Auf den ersten Blick mag es angesichts des Leidens der Opfer naiv und anmaßend erscheinen, überhaupt die Frage zu stellen, ob das Konzept der Sozialen Verteidigung – des organisierten gewaltfreien Widerstandes gegen einen Besatzer[12] – Antworten für den Krieg gegen den sog. Islamischen Staat bereithält. Von allen Konflikten, die derzeit bestehen, scheint es kaum einen zu geben, der so schwierig zu bearbeiten ist. Äußeren Einflüssen scheint der IS unzugänglich und seine über das Internet stolz verbreiteten grausamen Taten ersticken jede Vorstellung einer auf den Prinzipien der Gewaltfreiheit beruhenden Überwindung dieser Gewalt. Aber ist diese Unzugänglichkeit wirklich der Fall, oder lassen wir uns von der Fassade der äußersten Grausamkeit, mit dem die Kämpfer des IS gegen alle vorgehen, die sich ihm nicht anschließen wollen, täuschen?

Zunächst einmal möchte ich mit zwei Konzeptionen aufzuräumen, die des Öfteren zu hören sind:

1. Erleben wir mit dem Aufkommen des IS eine neue Phase internationaler Konflikte? Susanne Luithlen hat letztes Jahr schon auf andere, nicht weniger brutale Kriege und Konflikte hingewiesen, die nur viel weniger Aufmerksamkeit gefunden haben: „*Im Kongo sind in den 90er Jahren mehr als drei Millionen Menschen oft auf brutalste Weise ums Leben gekommen. Es gilt als die größte humanitäre Katastrophe nach dem Zweiten Weltkrieg. Allerdings gingen die dortigen Kämpfer ohne internationale PR-Strategie vor, ohne Kommunikation in unserer Richtung und ohne eine weiterführende Ideologie. Im Irak selbst sind, nachzulesen in ‚Body Count' der IPPNW von März 2013, in der Folge des Einmarsches der USA und ihrer Verbündeten zum Sturz Saddam Husseins zwischen 1,2 und 1,8 Millionen Menschen gestorben, die ohne diesen Einmarsch noch leben würden. Die meisten sind Opfer der anhaltenden Gewalt geworden. Damit sind als Folge des Einmarsches ca. 5 Prozent der irakischen Bevölkerung gestorben, halb so viele, wie in Deutschland im Zweiten Weltkrieg ums Leben gekommen sind. Weder das massenhafte gewaltsame Sterben im Kongo noch das im Irak hat in der Bundesregierung einen vergleichbaren Positionierungs- oder Handlungsdruck erzeugt.*"[13] Man könnte hinzufügen: Aus diesen Konflikten haben außerdem nur weniger Flüchtlinge zu uns gefunden.

Auch der transnationale Charakter des IS – sein Wirken über Grenzen hinweg – ist nicht wirklich völlig neu. So haben nach 1994 ruandische Milizen ihre Aktivitäten in die DR Kongo ausgeweitet und sind dort wesentlich mit verantwortlich für die von Luithlen angesprochenen Opferzahlen. Die Lord Resistance Army, eine christliche Miliz, die vor allem durch ihre Rekrutierung von Kindersoldaten berüchtigt wurde, hat vor einigen Jahren Uganda verlassen und terrorisiert jetzt vor allem die Bevölkerung in den Nachbarländern, darunter auch dem Grenzgebiet zwischen der DR Kongo und Südsudan. Was den IS so einzigartig macht, ist die Publikation seiner Menschen-

[12] Das Konzept der Sozialen Verteidigung wurde nach dem 2. Weltkrieg von FriedensforscherInnen aus Westeuropa und den USA entwickelt, u.a. von Gene Sharp, Adam Roberts, April Carter und Theodor Ebert. Sein Kerngedanke ist, dass ein militärischer Aggressor oder ein Putschist die Zusammenarbeit der Bevölkerung benötigt, und diese Zusammenarbeit ihm verweigert werden kann. Es geht also nicht um die Verteidigung von Grenzen oder Territorium, sondern darum, zu erreichen, dass der Aggressor seine Ziele nicht erreicht und letztlich aufgeben muss.

[13] Susanne Luithlen (2014) Dämonisierung ist keine Politik. Köln:ForumZFD. http://www.forumzfd.de/daemonisierung_ist_keine_politik

rechtsverletzungen. Die Welt soll zusehen – dass sie es tut, ist keine Abschreckung, wie in so vielen anderen Fällen, sondern scheint in erster Linie eine Rekrutierungsstrategie und Kommunikationsstrategie mit den eigenen UnterstützerInnen (und den KonkurrentInnen von Al Qaida) zu sein.

2. Der IS wird gewöhnlich in der Kategorie „Terrorismus" gedacht, die Militärintervention gegen ihn wird u.a. mit dem Krieg gegen den Terror begründet. Der IS droht mit Terroranschlägen in aller Welt und hat zumindest seit dem Anschlag Mitte März auf das Nationalmuseum in Tunis seine Drohungen auch wahr gemacht. Trotzdem führt die Kategorisierung als Terrororganisation in die Irre, sofern man bei Terrororganisation an Gruppen denkt, deren vorwiegende Strategie die Verübung von Attentaten ist. Der IS hingegen ist in erster Linie eine Armee aus irregulären Kämpfern (und Kämpferinnen) , deren Ziel die Kontrolle von Territorium, die eigene Bereicherung und die Errichtung eines Regimes ist. Die Terroranschläge anderenorts, so schrecklich sie sind, sind mehr Begleitmusik als zentrales Element seiner Strategie.[14]

Die von ihm kontrollierten Territorien müssen dabei nicht unbedingt zusammenhängen: „Provinzen" (Wilayate) des Kalifats können in verschiedenen Ländern der Welt liegen, in Nigeria, wo Boko Haram dem IS die Gefolgschaft geschworen hat, in Libyen, dem Sinai, Saudi-Arabien, Jemen oder dem afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet.[15] Der IS hat viel mehr gemein mit den Taliban in Afghanistan als mit Al Qaida. Auch die Taliban begründeten, man wird sich erinnern, 1997 ein Kalifat, das erst durch den NATO-Angriff auf Afghanistan Ende 2001 beseitigt wurde. Allerdings zeigen auch Al Qaida, die nigerianischen Boko Haram, die libysche Ansar al-Sharia, die indonesischen Jemiyaa Islamiya und die philippinischen Abu Sayyaf[16] Tendenzen zur Territorialisierung, d.h. der Kontrolle zusammenhängender Gebiete, in denen sie herrschen.

Aber: „*Internationale Ableger, zum Beispiel im Jemen und in Nordafrika, gründete auch das Terrornetzwerk Al-Qaida. Allerdings unterschieden sich diese deutlich von der Wilayat-Strategie des IS, erläutert der Dschihad- Forscher Aaron Y. Zelin: Al-Qaida wolle seine Filialen nutzen, um Attentate auf westliche Länder zu organisieren. Dem IS dagegen ginge es aber darum, in anderen Regionen sein Kalifat auszuweiten. Für den IS also sind die Ableger selbst das Ziel, für al-Qaida hingegen das Mittel zum Zweck.*"[17]

Der IS ist eine Organisation, auf deren Konto zahllose schwerste Menschenrechtsverletzungen, willkürliche Morde, Vergewaltigungen, Versklavung und, so stellte die UN in einem neuen Bericht fest, versuchten Genozid an den Yeziden gehen.[18] Wenn man diese Methoden und Verbrechen als Terror bezeichnen will, dann ist der IS eine Terrororganisation. Aber sein Fokus liegt auf Kontrolle von Land und seinen BürgerInnen, nicht darauf, durch kleine Gruppen Anschläge zu verüben. Das ist insofern wichtig, als dass dies ganz andere Möglichkeiten des Widerstandes eröffnet, als gegen eine im Kern nicht-territoriale Organisation bestehen, wie unten ausgeführt werden soll.

---

[14] Das hat auch Audrey Kurth Cronin geschrieben: 'ISIS Is Not a Terrorist Group. Why Counterterrorism Won't Stop the Latest Jihadist Threat.' in: Foreign Affairs. https://www.foreignaffairs.com/articles/middle-east/isis-not-terrorist-group

[15] Gebauer, Matthias und Salloum, Raniah (2015) Terrorpakt für einen großen Gottesstaat. Spiegel online 15.3.2015. http://www.spiegel.de/politik/ausland/is-islamischer-staat-terrorpakt-mit-boko-haram-a-1022568-druck.html

[16] Boko Haram in Nigeria hat 2014 nach der Eroberung verschiedener Ortschaften im Nord-Osten Nigerias kürzlich ebenfalls ein „Kalifat" ausgerufen. Ansar al-Sharia in Libyen hat am 31. Juli 2014 einen ähnlichen Schritt vollzogen, nachdem es Bengasi in Ost-Libyen weitgehend unter seine Kontrolle bringen konnte. Im Jemen rief Al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel bereits 2012 „Emirate" aus, konnte sie aber nur teilweise halten. Siehe Joseph Chinyong Liow, "ISIS goes to Asia" in Foreign Affairs 21.9.2014; und http://www.spiegel.de/politik/ausland/is-islamischer-staat-terrorpakt-mit-boko-haram-a-1022568-druck.html

[17] Gebauer & Salloum a.a.O

[18] http://www.tagesschau.de/ausland/voelkermord-islamischer-staat-101.html

## 2. Der Islamische Staat

Seinen Anfang nahm der IS wohl Anfang 2004, wo er als „Al Qaida im Irak" im Widerstand gegen die Invasion der USA im Irak entstand. Wirklich bekannt und unter dem Namen „ISIS" begann er 2013, erfolgreich in (Nord-)**Syrien** zu operieren.[19] Informationen über einen Zusammenschluss mit der Al Nusra Front haben sich als falsch herausgestellt. Al Qaida hat angeblich darauf gedrängt, dass der IS Syrien der Al Nusra Front überlasse, wozu IS aber nicht bereit war.[20] Heute sind IS und Al Qaida Konkurrenten um Anhängerschaft und Führungsrolle in der islamistischen Bewegung.[21] Die meisten islamistischen Gruppen in Syrien schlossen sich im Dezember 2013 gegen den IS zusammen.[22] Sie eroberten im Januar 2014 große Teile der Provinzen Idlib und Aleppo vom IS zurück. In die kurdischen Gebiete drang der IS bei Kobane, einer der Städte in der Provinz Rojava, vor und stabilisierte sich schon zuvor rund um die Provinzhauptstadt Raqqa.

Seine militärischen Erfolge im Irak seit Juni 2014, die den IS erst in das Scheinwerferlicht der internationalen Aufmerksamkeit rückten, werden u.a. damit erklärt, dass sich ihm andere Gruppen anschlossen, die mit der schiitischen Regierung unter Nuri al-Maliki nicht einverstanden waren, ohne deshalb selbst die Ideologie des IS völlig zu teilen.[23] Auch konnte oder wollte das irakische Militär ihm kaum Widerstand entgegensetzen und es gelang dem IS, große Waffenlager des irakischen Militärs mit modernen Waffen in die Hände zu bekommen. Es wird geschätzt, dass der IS nach einigen Schätzungen 40.000 qkm, nach anderen bis zu 90.000 qkm Syriens und Iraks kontrolliert. Dazu gehören einige größere Städte wie Mossul, Tikrit (das allerdings jüngst zurückerobert wurde), Falluja und Raqqa, Ölfelder, Haupt-Verbindungsstraßen und Grenzübergänge. Acht Millionen Menschen sollen ganz oder vollständig in diesem Gebiet leben und der Rechtssprechung des IS unterworfen sein. Dazu kommen die erwähnten „Provinzen", Regionen unter Kontrolle jihadistischer Milizen in anderen Ländern, die sich dem IS zugehörig sehen.

Im Herbst 2015 startete eine „Koalition der Willigen" unter Führung der USA und unter Beteiligung auch einiger arabischer Länder, den IS aus der Luft anzugreifen und Truppen vor Ort – vor allem kurdische Peschmerga, in jüngerer Zeit auch das irakische Militär – mit Waffen und Ausbildungshilfe zu unterstützen. Im Oktober schloss sich auch Russland an, wobei es zunächst nicht nur den IS, sondern auch Stellungen und Hochburgen anderer Gegner des Assad-Regimes bombardierte. Insgesamt sind bis Mitte November 2015 über 5.100 Bombenangriffe auf den IS in Irak und 2.660 in Syrien geflogen worden.[24]

Über die Art der verwendeten Waffen (Drohnen, Sprengköpfe mit abgereichertem Uran?) und über die Zahl der Opfer ist praktisch nichts bekannt. Die Angriffe hatten bislang ein paar begrenzte Erfolge – Kobane in Syrien ist wieder unter kurdischer Kontrolle, und Tikrit in Irak soll größtenteils zurückerobert worden sein. Als entscheidender Durchbruch werden diese Erfolge aber auch von den Militärbefürwortern selbst nicht gewertet. Ob es überhaupt gelingen kann,

---

[19] Rosiny, Stephan (2014) „Des Kalifen neue Kleider": Der Islamische Staat in Irak und Syrien. GIGA Focus Nr 6, 2014, http://www.giga-hamburg.de/de/publikationen/giga-focus, Blaschke, Björn (2014) "Islamischer Staat im Irak und Syrien" Die reichste Terrorgruppe der Welt. Tagesschau.de 23.6.2014, http://www.tagesschau.de/ausland/hintergrundisis-102.html [Der Link funktioniert leider nicht mehr]

[20] Siehe u.a. Sayigh, Yezid (2014) What will the Jabhat al-Nusra and the Islamic State Do Next in Syria? Al Hayat, 20.11.2014.

[21] Siehe Zelin, Aaron Y. (2014) The War Between ISIS and al quaeda for Supremacy of the Global Jihadist Movement. Research Note 20, Washington Institute

[22] Zu diesen Gruppen gehören die Syrische Islamische Befreiungsfront und die Syrische Islamische Front, die sich Ende 2013 zusammengeschlossen haben, sowie die Islamische Front, die Al Nusra-Front und andere. Die meisten bestehen ihrerseits aus einer Mehrzahl kleinerer Gruppierungen; viele von ihnen werden von Saudi-Arabien und anderen Ländern in der Region unterstützt. Siehe: Kira Frankenthal und Stefan Hansen (2014) Syrien zwischen Säkularisierung und Islamisierung: Die oppositionellen Akteure des syrischen Bürgerkrieges. ISPK Policy Brief Nr. 3, Kiel

[23] Siehe Grobe, Karl (2014) ISIS im Irak. Die Geister, die ich rief .... Friedensforum 4/2014, S. 3-4

[24] http://www.bbc.com/news/world-middle-east-27838034

den IS militärisch zu besiegen, ist bei weitem nicht sicher, zumindest nicht, solange keine massive Militärintervention mit Bodentruppen durchgeführt wird, zu der aber weder die USA noch ihre wichtigsten Verbündeten bereit zu sein scheinen.

Dies ist einer der Gründe, weshalb es Sinn macht, zu fragen, welche alternativen, wenngleich wohl längerfristigen Perspektiven es gibt, dem IS Widerstand zu leisten. Um es gleich vorweg zu nehmen: Nichts von dem, was hier unten vorgeschlagen wird, verspricht kurzfristige Erfolge. Aber das tut auch die Militärintervention nicht – Präsident Obama sprach im letzten Herbst von einer „langfristigen Kampagne".[25] Von daher stehen hier, was die Kontroverse „militärisch oder zivil" angeht, beide Ansätze vor einem ähnlichen Dilemma, nämlich die Kriegsverbrechen kurzfristig nicht stoppen zu können. Welcher ist dann der nachhaltigere, welcher ist der, der mehr Perspektiven für ein späteres Zusammenleben von Angehörigen verschiedener Religionen und Völker bietet? Welcher kostet voraussichtlich weniger Menschenleben? Welcher birgt weniger Gefahren, dass neue gewalttätige Konfliktkonstellationen aus den derzeitigen entstehen?[26] Dies sind dann die Kriterien, die idealiter eine Entscheidung über Handlungsoptionen leiten sollten.

## 3. Die Machtquellen des IS

Woher bezieht der IS seine Macht? Die theoretische Basis, die allen Untersuchungen über zivilen Widerstand und sozialer Verteidigung gemein ist, ist die Annahme, dass die Herrschenden abhängig sind von der Zustimmung der von ihnen Beherrschten. Der amerikanische Politologe Gene Sharp hat seine Untersuchungen über gewaltlose Aktion (1973)[27] mit dieser Theorie der Macht untermauert, der sog. „Theorie der Zustimmung" (consent theory). Sie geht auf einen Juristen des 16. Jahrhunderts, Etienne de la Boitié, zurück.[28] Ihr Kern ist, dass letztlich Menschen die Quelle aller Macht sind. Nach Sharp basiert politische Macht auf externen Ressourcen der Machthabenden:

1. Autorität (Legitimität), die freiwillig akzeptiert wird
2. Menschlichen Ressourcen (die Zahl der Menschen, die gehorchen)
3. Fähigkeiten und Wissen der Beherrschten
4. Nichtmaterielle Faktoren wie Gewohnheiten und Einstellungen gegenüber Gehorsam
5. Materiellen Ressourcen (Geld, Waffen usw.)
6. Sanktionen, d.h. die Fähigkeit, Sanktionen zu verhängen.

All diese Quellen sind letztlich abhängig von Gehorsam und Kooperation der Beherrschten und können entzogen werden. Gehorsam ist das Zentrum politischer Macht, und Sharp benennt auch Gründe, warum Menschen gehorchen:

1. Gewohnheit
2. Angst vor Sanktionen
3. Moralische Verpflichtung
4. Selbstinteresse
5. Psychologische Identifizierung mit dem Herrscher

[25] http://www.tachles.ch/news/print/obama-macht-ernst-gegen-isis und Berichte in Tageszeitungen vom Oktober 2014

[26] Es wäre nicht das erste Mal, dass Gruppierungen, die zuerst Verbündete waren, später zu Feinden erklärt und dann bekämpft wurden. Die Möglichkeit eines pan-kurdischen Aufstandes ist nicht von der Hand zu weisen, und auch nicht, dass dies zu einem neuen Krieg in der Region führen könnte.

[27] Sharp, Gene (1973) The Politics of Nonviolent Action. Boston:Porter Sargent Publisher

[28] Etienne de la Boitié (1530-1563) Von der freiwilligen Knechtschaft. Geschrieben ca. 1550; nach de la Boitiés Tod 1574 erstmalig gedruckt.

6. Gleichgültigkeit

7. Fehlen von Selbstbewusstsein, nicht zu gehorchen.

*„Es sind nicht die Sanktionen selbst, die Gehorsam produzieren, sondern die Angst vor ihnen“,* sagt Sharp an anderer Stelle.[29] Sehen wir uns nun die Machtquellen des IS aus dieser Perspektive an.[30]

### 3.1 Autorität (Legitimität)

Der Führer des IS, Abu Bakr al-Baghdadi, hat sich zum Kalifen ausgerufen, was in der islamischen Theologie den Anspruch bedeutet, ein Nachfolger Mohammeds zu sein. Der IS hat bei seinen Anhängern und generell bei radikal islamistischen Gruppierungen in aller Welt recht hohe Legitimität. Mit seinen Erfolgen wuchs auch seine Anhängerschaft – jüngst (Anfang März 2015) schwor der Anführer der nigerianischen Boko Haram der IS die Gefolgschaft.[31] Auch einige der anderen islamistisch-terroristischen Organisationen sollen ihre Sympathien von Al Qaida auf den IS übertragen haben.[32] Außerhalb dieser fundamentalistischen Kreise wird der Legitimität des religiösen Anspruchs des IS widersprochen. Das gilt für die überwiegende Zahl aller Muslime und die muslimische Gelehrtenschaft.[33] Die Infragestellung der Legitimität des Anspruchs des IS scheint, soweit von außen beurteilbar, auf theologischen Grundlagen einfach zu sein. Allerdings ist diese theologische Dimension eine, die inner-islamisch bearbeitet werden muss – Argumentationen dieser Art aus einem christlichen Kontext dürften eher kontraproduktiv wirken, da sehr viele Muslime, nicht nur radikale, die christlichen Länder als in einer Fundamentalopposition ihnen gegenüber wahrnehmen.[34]

Seine Autorität kommt aber noch aus einer zweiten Quelle: Schlicht seinem militärischen Erfolg – den verhassten USA (und Israel, dem Westen, den Christen …) die Stirn zu bieten. Dies ist das gleiche Phänomen wie das, was nach 2001 Al Qaida so populär in bestimmten Kreisen machte. Nichts ist so erfolgreich wie der Erfolg. Ungleich des ersten Punktes können an diesem Punkt auch die westlichen Länder und ihre BürgerInnen eine wichtige, wenngleich mittelbare Rolle spielen: Die Überwindung der Feindschaft zwischen Christentum und Islam, der Feindbilder und Vorurteile, des gegen Muslime offen gerichteten Rassismus und der Diskriminierung und Ungleichbehandlung von Muslimen in westlichen Ländern (z.B. Kopftuchverbot für muslimische Frauen) dürften unzweifelhaft wichtige Faktoren sein, die der Radikalisierung von AnhängerInnen des Islam entgegenwirken würden.

Ein weiterer Punkt, der dem IS Legitimität verschafft, ist anscheinend eine gewisse Ordnungsleistung, wenngleich die Informationen hierzu widersprüchlich sind: Im Irak hat es IS anscheinend geschafft, ein Minimum an funktionierender Staatlichkeit wieder herzustellen: Viele Menschen hatten wieder Zugang zu einer einigermaßen funktionierenden Wasser- und Energieversorgung, die medizinische Infrastruktur verbesserte sich. Dies gilt vor allem für die sunnitischen Gebiete,

---

[29] Sharp, Gene (2005) Waging Nonviolent Struggle. 20th Century Practice and 21st Century Potential. Boston: Extending Horizon Books/Porter Sargent Publisher, S.34

[30] Die gleiche Fragestellung hat Eli S. McCarthy für seinen kürzlich erschienenen Aufsatz verwendet: McCarthy, Eli S. (2015) ISIS: Nonviolent Resistance? http://www.huffingtonpost.com/eli-s-mccarthy/isis-nonviolent-resistanc_b_6804808.html

[31] http://www.spiegel.de/politik/ausland/is-islamischer-staat-terrorpakt-mit-boko-haram-a-1022568.html

[32] http://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/the-war-between-isis-and-al-qaeda-for-supremacy-of-the-global-jihadist

[33] Rosiny 2014 a.a.O.

[34] So schreibt z.B. die syrische Aktivistin Marcell Shehwaro in der Winter 2014/2015-Ausgabe von Adopt a Revolution: „[Die Djihadisten] kamen auch, weil westliche Vorurteile gegenüber bärtigen Männern jede Solidarität mit unseren Opfern verhinderten. Bizarrerweise war es erst diese fehlende Unterstützung, die die Extremisten in unserem kaputten Land Fuß fassen ließ.“

die von der schiitischen Maliki-Regierung systematisch benachteiligt wurden.[35] Diese Situation hatte bereits lange vor Erscheinen des IS zu lokalen Aufständen geführt. Der IS erschien dort als Befreier und vermochte es, Sicherheit zu schaffen. Dies sorgte zumindest bei Teilen der (sunnitischen) Bevölkerung für Akzeptanz. Auf der anderen Seite ist zu lesen, dass die große Zahl an ausländischen Kämpfern zumindest in Syrien den IS teilweise als nicht-syrische Organisation erscheinen lassen. Der Slogan „Nur Syrer werden Syrien befreien", unter dem Menschen in Syrien im Januar 2014 gegen den IS protestierten, ist hierfür ein Indiz (zu den Protesten unten mehr).[36]

### 3.2 Menschliche Ressourcen

Die Stärke des IS wird von KennerInnen der Region, Geheimdiensten und journalistischen Quellen höchst unterschiedlich eingeschätzt – inzwischen wird von mindestens 10-15.000 Mann in Irak und bis zu 50.000 in Syrien ausgegangen, wovon geschätzt 20.000 bis 25.000 aus dem Ausland stammen[37;] Die US-Geheimdienste sprechen sogar von 30.000[38.] Diese Zahlen übertreffen inzwischen die aus Afghanistan in den 1980er Jahren, wo bis zu 20.000 ausländische Kämpfer mitgewirkt haben. Darauf weist das in London ansässige International Centre for the Study of Radicalization and Political Violence hin, das genauere Zahlen (mit Stand vom Januar 2015 allerdings), nach Ländern aufgeschlüsselt, zusammengestellt hat.[39] Ihnen zufolge führten Anfang des Jahres in Europa Frankreich mit 1.200 Kämpfern, gefolgt von Großbritannien und Deutschland mit jeweils 500-600 (aus beiden Ländern sind es inzwischen jeweils über 700) und Belgien mit 440 die Liste der Herkunftsländer an.[40] Mehrere Hundert verzeichnen u.a. auch die Westbalkanländer (Bosnien, Kosovo). Aus dem Raum der ehemaligen Sowjetunion (u.a. Tschetschenien, Tadschikistan, Usbekistan) kommen ca. 3.000.[41] Aber die größte Zahl bleibt mit 11.000 weiterhin die von Kämpfern aus dem Nahen Osten, u.a. aus Libyen, Libanon usw. Doch auch in weit entfernten Ländern wie Indonesien, Australien und China rekrutiert der IS. Angesichts der aufgeregten Debatte dort sind die Zahlen aus den USA erstaunlich gering – das ICSR spricht lediglich von 100 Rekrutierten. Einreisen tun sie gewöhnlich über die Türkei.[42] Der IS zahlt anscheinend wesentlich mehr Sold als die anderen Terrorgruppen, was viele Kämpfer, die schon in der Region sind, motiviert, zu ihm überzulaufen. So schwanken die Angaben über den Sold zwischen 800 $/Monat und 150 $/Tag. Gewaltig sind auch die Handgelder, die bei der Anwerbung von Kämpfern gezahlt werden: Vor zwei Jahren lagen diese in Tunesien zwischen 6.000 und 10.000 $. Auch die Beerdigungskosten für „Märtyrer" werden übernommen.[43]

---

[35] Siehe ein Dossier zum Irak der Bundeszentrale für politische Bildung: http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54603/irak

[36] Taleb, Julia (2014) "Only Syrians can free Syria": From Assad to ISIS, a tale of Syrian resistance. Eine deutsche Übersetzung wurde im Friedensforum 1/2015 veröffentlicht. (http://wagingnonviolence.org/feature/assad-isis-tale-resistance/).

[37] Die unterschiedlichen Zahlen erklären sich teilweise daraus, dass manche die Gesamtzahl der in den Konflikt Ausgereisten berechnen, also auch jene, die inzwischen gefallen sind oder das Land wieder verlassen haben, und andere die geschätzte gegenwärtige Zahl der dort anwesenden Kämpfern. Der zweite Unterschied ist, dass manche allein den IS betrachten, andere alle, die in den verschiedenen Milizen in Syrien und Irak kämpfen. Das ISCR schreibt, dass geschätzt 5-10% der Ausländer tot sind und weitere 10-30% das Konfliktgebiet wieder verlassen haben.. http://icsr.info/2015/01/foreign-fighter-total-syriairaq-now-exceeds-20000-surpasses-afghanistan-conflict-1980s/

[38] Tausende ausländische Kämpfer schließen sich IS an. Spiegel Online 27.9.2015, http://www.spiegel.de/politik/ausland/islamischer-staat-30-000-auslaendische-kaempfer-beim-isa-1054934.html

[39] http://icsr.info/2015/01/foreign-fighter-total-syriairaq-now-exceeds-20000-surpasses-afghanistan-conflict-1980s/

[40] http://www.nytimes.com/2015/10/20/world/europe/david-cameron-britain-muslims-radicalization.html?_r=0

[41] Siehe auch: Halbach, Uwe (2015) Reaktionen auf den »Islamischen Staat« (ISIS) in Russland und Nachbarländern, SWP Aktuell 85, Oktober 2015

[42] Siehe International Crisis Group (2015) Syria Calling: Radicalization in Central Asia. ICG Policy Briefing Nr. 72, January 2015

[43] Werner Ruf (2015) Blutige Grenzen: Wie Öl, Gas und Geostrategie die Landkarte des Nahen und Mittleren Ostens verändern. The Huffington Post 18.3.2015. http://www.huffingtonpost.de/werner-ruf/blutige-grenzen-wie-oel-nahen-ostenveraendert_b_6894138.html

Nicht alle, die im IS kämpfen, sind genuine islamische ExtremistInnen. Dem Irak-Experten Hisham al- Hashimi zufolge sind lediglich 30 Prozent „Ideologen", die anderen kämen aus Zwang oder Angst zu ihm.[44] Der Erfolg des IS im Irak war nur dadurch möglich, dass sich ihm im Irak Angehörige der Armee, ehemalige Baathisten und Staatsfunktionäre anschlossen. Sie waren durch die sektiererische, einseitig auf die schiitische Dawa-Partei gerichtete Politik Nuri al-Malikis enttäuscht.[45] Eine dauerhafte Allianz ist dies allerdings nicht. Kurz nach der Eroberung von Mossul und Tikrit sollen bereits Milizen, ehemalige Baath-Partei Angehörige, den Verbund aufgekündigt haben.[46] Einige andere sunnitischen Milizen, die sich auf Aktivitäten in bestimmten Regionen konzentrieren, arbeiten z.T. mit dem IS zusammen, viele aber auch nicht.[47] Es wird auch berichtet, dass der IS mit lokalen Stammes- oder Clanführern Abkommen schließt, wo diesen eine gewisse Autonomie zugesichert wird, sofern sie sich dem IS unterwerfen.[48] Das erinnert erneut sehr an die Taliban in Afghanistan, von denen das Gleiche berichtet wird. Dort gelang es in der Zeit des sowjetischen Angriffs auf Afghanistan (1979) den Hazaras im Distrikt Jaghori sogar, mit den Taliban auszuhandeln, dass sie sich aus dem Krieg heraushalten und ihre Gemeinschaft weiter selbst verwalten durften, einschließlich des Offenhaltens von Mädchenschulen, was die Taliban ansonsten selten duldeten.[49]

Der IS rekrutiert aggressiv neue KämpferInnen – muss er wohl auch, denn er dürfte in den Gefechten und durch die Luftangriffe der US-geführten Koalition ja erhebliche Verluste erleiden, auch wenn keine Zahlen bekannt sind. Was macht Jugendliche und junge Männer und Frauen[50] geneigt, sich einer dschihadistischen Organisation anzuschließen? Abenteuerlust, Allmachtsphantasien, finanzielle Not, Angst vor Repression durch den IS gegenüber den Angehörigen? Dies ist ein Thema, das in unseren westlichen Ländern eine recht große Rolle in der Diskussion spielt.

Die Konzepte, wie man verhindern könne, dass westliche Jugendliche sich dem IS anschließen, reichen von sozialarbeiterischen Ansätzen in der Jugendarbeit bis hin zu bürgerrechtlich höchst problematischen Vorschlägen wie Entziehung des Personalausweises / Passes. Diese Diskussionen lassen vergessen, dass die weitaus größte Zahl der KämpferInnen aus den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens stammt und vor Ort rekrutiert wird. Die Tatsache, dass der IS anscheinend viele Kinder zwangsrekrutiert oder dies zumindest in Syrien getan hat, wo er Jungen ab 12 Jahren ausbildet[51], und Berichte, dass neuangeworbene Kämpfer als erstes ein Verbrechen zu begehen haben[52], deutet darauf hin, dass er es – wie die (christliche) Lord Resistance Army in

---

[44] http://www.bbc.com/news/world-middle-east-29052144

[45] Grobe, Karl (2014) ISIS im Irak. Die Geister, die ich rief .... Friedensforum 4/2014, S. 3-4

[46] Ludwig, David (2014) ISIS Executions Signal Sunni Infighting in Iraq, The Wire15.7.2014, http://www.thewire.com/global/2014/07/isis-executions-signal-sunni-infighting-in-iraq/374464/

[47] UNAMI/OHCHR (2014) Report on the Protection of Civilians in the Non International Armed Conflict in Iraq: 5 June – 5 July 2014, Bagdad, http://www.ohchr.org/Documents/Countries/IQ/UNAMI_OHCHR_POC%20Report_FINAL_18July2014A.pdf. Dort werden mehrere sunnitische Gruppen namentlich aufgeführt.

[48] Stephan, Maria J. (2015) 'Resisting ISIS'. In: Sojourners, http://sojo.net/print/magazine/2015/03-0/resisting-isis; http://www.middleeasteye.net/columns/local-syria-ceasefires-way-out-us-policy-dead-end-849203599

[49] Anderson, Mary B. und Wallace, Marshall (2013) Opting Out of War. Strategies to Prevent Violent Conflict. Boulder/London: Lynne Rienner Publishers

[50] Vereinzelt haben sich auch Mädchen und Frauen dem IS angeschlossen, siehe ‚Bericht über ISIS in Syrien' (tagesschau.de 23.6.2014); http://www.independent.co.uk/news/uk/home-news/muslim-womens-rights-campaigner-writes-heartfeltletter-to-girls-thinking-of-joining-isis-10069825.html; http://www.nbcnews.com/watch/nbcnews-com/the-mystery-ofwomen-and-isis-403768899895. Einige wollen selbst kämpfen, andere gehen nach Syrien oder den Irak in der Hoffnung, einen Kämpfer zu heiraten.

[51] ‚Bericht über ISIS in Syrien' (tagesschau.de 23.6.2014)

[52] Zur Rekrutierung von Kindern: http://www.handelsblatt.com/politik/international/islamischer-staat-terrormilizrekrutiert-kinder-als-soldaten/11023072.html

Ostafrika und andere Milizen – nötig hat, massives Brainwashing durchzuführen und den „Weg zurück" zu versperren, um seine KämpferInnen bei der Stange zu halten.[53]

Aus Syrien und Afghanistan wie auch von anderen bewaffneten Bewegungen weiß man, dass es für die Führung solcher Gruppierungen nicht ganz einfach ist, die eigenen Kämpfer dauerhaft an sich zu binden. Zum einen gibt es oftmals Konflikte innerhalb der Gruppen, die zu Spaltungen und dem Entstehen neuer Gruppen führen – manche dann noch 'radikaler' als ihre Herkunftsgruppe, manche aber auch, die einen anderen, gemäßigteren Kurs anstreben.[54] Und es gibt es auch immer Menschen, die sich aus persönlichen Gründen wieder zurückzuziehen suchen. Sei es aus Desillusionierung oder Erschrecken darüber, worauf man sich eingelassen hat. Oder wenn der Glanz bröckelt, wenn die anfänglichen militärischen Erfolge aufhören, vielleicht Schlachten verloren oder die Gruppe zum Rückzug aus bestimmten Gegenden gezwungen wird. Auch die Furcht vor Strafverfolgung mag hier manchmal eine Rolle spielen, sofern eine realistische Gefahr (aus Sicht der KämpferInnen) besteht, vor diesem Strafgerichtshof zu landen.

In Syrien sah man in den beiden Jahren vor dem Siegeszug des IS, wie instabil die bewaffneten islamistischen Gruppierungen waren, wie schnell Kämpfer von einer Gruppe zur nächsten wanderten, und wie leicht sie anfingen, sich gegenseitig zu bekämpfen. Das gleiche gilt für die Taliban in Afghanistan und Pakistan. Die gegenwärtige Wahrnehmung der Stabilität des IS könnte auch kurzlebig sein. Es steht zu erwarten, dass es solche Spaltungen und zentrifugale Tendenzen früher oder später auch beim IS geben wird.

Von internationaler Seite könnte überlegt werden, ob es Wege gibt, Desertionen vom IS zu unterstützen – sei es finanziell oder durch Zusicherung von Straffreiheit. Solche Überlegungen sind angesichts der schweren Kriegsverbrechen des IS heikel, aber realpolitisch eigentlich nichts Ungewöhnliches.

### 3.3 Fähigkeiten und Wissen

Was die Machtressource „Fähigkeiten und Wissen" betrifft, so ist sie im Falle des IS untrennbar mit der Ressource „Menschen" verbunden. Besondere Rollen spielen hier die oben erwähnten ehemaligen Soldaten der irakischen Armee mit dem notwendigen Know-how zur Bedienung moderner Waffen und Funktionäre mit Verwaltungswissen. Es waren diese Personenkreise, die administratives Wissen einbrachten und in den vom „Kalifat" kontrollierten Gebieten eine funktionierende Verwaltung aufbauten. Durch die Presse ging eine Meldung, dass für die Leitung einer Ölraffinerie der IS sogar per Jobanzeige einen Spezialisten suchte.[55]

Zu dem Maß, zu dem IS Menschen aus den besetzten Gebieten für sich heranzieht, entstehen auch neue Möglichkeiten, diese Ressource zu entziehen. Wohl angesichts der rücksichtslosen Gewalt des IS derzeit weniger durch offene Weigerung, aber durch Methoden des nichtöffentlichen Widerstandes – Langsamarbeiten, Missverstehen oder nicht vollständige Erfüllung von Anweisungen, Sabotage usw. Alles Methoden, die seit Jahrhunderten, wenn nicht seit Jahrtausenden von Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker angewendet werden.

### 3.4 Immaterielle Faktoren

Eine positive Einstellung gegenüber Gehorsam ist ein weiterer Machtfaktor, der von Gene Sharp identifiziert wurde. Hier geht es nicht wie beim ersten Faktor um die Legitimität als solcher, sondern um Überzeugungen und Einstellungen wie 'man muss der Regierung gehorchen'. Solche Einstellungen sind zumindest in Syrien mit dem 2011 begonnenen Aufstand gegen Assad nach-

[53] Siehe z.B. http://www.zeit.de/kultur/2015-02/islamischer-staat-dschihadisten-aus-europa-essay/seite-5

[54] Siehe Dudouet, Véronique (Hrsg.) (2014) Civil Resistance and Conflict Transformation. Transitions from Armed to Nonviolent Struggle. London/New York: Routledge

[55] http://www.dailymail.co.uk/news/article-2816755/Wanted-experienced-oil-plant-manager-pay-140-000-p-send-CV-ISISJihadists-advertising-skilled-professionals-man-failing-oil-fields-string-fatal-accidents.html

haltig gebrochen worden. Und in der Tat beziehen sich die Berichte über zivilen Widerstand gegen den IS insbesondere auf Widerstand solcher Menschen, die schon Erfahrung mit zivilem Widerstand in Syrien gesammelt haben. Dazu unten mehr.

Im Irak wurden solche Erfahrungen weniger gesammelt – die Haupterfahrung dort war die eines durch massiven Krieg und vorherige Sanktionen aufgezwungenen Regimewechsels von außen und Jahre militärischer Besatzung durch die westlichen Alliierten und anschließenden Bürgerkrieg. Aber das bedeutet nicht, dass es dort weniger Potenzial an möglichem Widerstand gäbe – die Geschwindigkeit, mit der sich gewaltlose Aufstände im arabischen Raum ausgebreitet haben, zeigt, wie schnell sich solche Techniken angeeignet und sie adaptiert werden, sofern der Funke erst einmal gezündet ist. Ein nicht zu unterschätzender immaterieller Faktor ist natürlich die Religion und die tiefe Überzeugung, dass man das Richtige tue, dass man Gottes Wort befolge. Wenn in diesem Artikel bislang die eher materiellen Seiten der Attraktion des IS angesprochen wurden, dann deshalb, weil es diese Seiten sind, die in der Medienberichterstattung eher unterbeleuchtet sind. Der IS wird oftmals ausschließlich als eine Gruppe fundamentalistischer, keinerlei rationaler Argumentationen zugänglicher Fanatiker dargestellt. Das ist gewiss auch nicht ganz falsch, aber man sollte darüber nicht übersehen, dass solcher Fanatismus ganz handfeste, materielle Vorteile mit sich bringt, und dass die Wahrnehmung, Erfolg und (weltweite) Unterstützung zu erfahren, Motivation sehr bestärken kann.

Das Thema der Religion wurde oben schon beim Faktor „Legitimität" angesprochen – die Bearbeitung der theologischen Seite muss den Theologen und den Mitgläubigen überlassen bleiben. Wo aber auch internationale Unterstützung u.U. Sinn machen würde, wenn sie sensibel erfolgt und sich den Einschätzungen und Initiativen der Menschen vor Ort anpasst (statt umgekehrt ihre Agenda aufzuzwingen zu suchen), wären lokale Ansätze der Verständigung und Versöhnung zwischen Schiiten und Sunniten im Irak oder Dialogförderung zwischen anderen verfeindeten Gruppen. Dies wäre kein Ansatz, der den IS direkt angeht, aber die Menschen darin stärkt, sich nicht zu radikalisieren oder dem IS freiwillig anzuschließen.[56]

### 3.5 Materielle Faktoren

Bei den materiellen Faktoren stehen Waffen und Geld (und Güter, die zu Geld gemacht werden können) im Vordergrund. Die „Erstversorgung" mit modernem Kriegsgerät stammt, wie oben angesprochen, anscheinend vorrangig aus Waffendepots im Irak, die geplündert wurden. Einfachere Waffen (Kleinwaffen und leichte Waffen) sind zudem über Syrien seit 2011/12 in großen Zahlen in die Region gekommen.[57] Auch heute scheinen die Grenzen immer noch für solche Waffen weit offen zu sein – alle Appelle an die Anrainerstaaten, solche Exporte zu stoppen, scheinen wenig zu fruchten. Dabei ist es wohl nicht nur angesichts der langen, dünn besiedelten Landgrenzen schwierig, eine solche Kontrolle durchzuführen, sondern auch der politische Wille scheint bei den Anrainerstaaten nicht wirklich vorhanden zu sein.

Was die Ressource „Geld" betrifft, so hat der IS beträchtliche finanzielle Ressourcen zur Verfügung – vor der Einnahme von Mossul wurde sein Vermögen, das wohl auf Spenden von Personen aus Kuwait und Saudi-Arabien und/oder auf Beteiligungen an Erpressungs- und Schutzgeldern[58] zurückging, auf 900 Millionen USD geschätzt. Nach der Eroberung von Mossul und der Ausplünderung der irakischen Zentralbank in der Stadt beläuft sich sein geschätztes Vermögen auf 2 Milliarden USD.[59] Einnahmen „erwirtschaftet" der IS aus „Steuern" (insbesondere Kopfsteuern von nicht sunnitischen Personen, Wegezöllen an Straßensperren …), Schutzgelderpres-

[56] McCarthy 2015 (a.a.O.) schlägt so etwas Ähnliches vor.

[57] http://conflictarm.com/wp-content/uploads/2014/09/Dispatch_IS_Iraq_Syria_Weapons.pdf

[58] Allam, Hannah (2014) Records show how Iraqi extremists withstood U.S. anti-terror efforts**.** McClatchy, http://www.mcclatchydc.com/2014/06/23/231223/records-show-how-iraqi-extremists.html

[59] ‚Syria Iraq' (BBC 2.8.2014j; http://www.bbc.com/news/world-middle-east-29052144), Blaschke a.a.O. 2014

sungen, Banküberfälle, Entführungen, Verkauf von Rohöl[60] und Altertümern und Lösegelder. Der IS kontrolliert sieben Ölfelder und zwei Raffinerien im Nordirak und sechs der zehn Ölfelder in Ostsyrien. Über „türkische Mittelsmänner" wird das Öl vermarktet, etwa zum halben Preis der Börsennotierungen.[61] Alle bisherigen Versuche, den Schwarzhandel mit Öl und Altertümern zu unterbinden, scheinen wenig erfolgreich zu sein. Der IS ist inzwischen von seinen Geldgebern (aus Katar und anderen Ländern) weitgehend unabhängig und finanziert sich aus „eigenen Ressourcen". Die Frage stellt sich, ob und inwieweit auch Banken in seine Geschäfte verstrickt sind – wie der Bund für Soziale Verteidigung schon letztes Jahr schrieb, ist es schwer vorstellbar, dass das Geld in Säcken herumgetragen wird.[62] Zu dieser Überlegung ist auch der UN-Sicherheitsrat gelangt, der in seiner Resolution Nr. 2170 vom 15. August 2014 Maßnahmen gegen jene androhte, die die IS, die als Zweig von Al Kaida bezeichnet wird, finanzieren.[63]

Spätestens hier zeigt sich, dass diese Praktiken offensichtlich vom Westen toleriert werden, um die eigenen strategischen Bündnisse (mit den NATO-Partner Türkei und mit Saudi-Arabien) nicht zu gefährden: Die im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise gegen Russland verhängten Sanktionen illustrieren, wie präzise und teilweise auf Personen bezogen Sanktionen ausgesprochen und auch durchgesetzt werden können, wenn der politische Wille vorhanden ist. Gegenüber „türkischen Mittelsmännern" aber scheint unsere Politik hilflos, obwohl gerade solche Sanktionen und Boykottmaßnahmen Wirksamkeit besäßen, wenn man den Terrorismus an seinen Wurzeln bekämpfen wollte.

**Sanktionen**

Der Begriff „Sanktion" ist ein beinahe verharmlosender Begriff für die Brutalität, mit der IS nicht nur seine Gegner, sondern alle als Andersgläubige Eingestufte behandelt. Derzeit, anders als vor dem Sommer 2014, scheint nach den Berichten von vor Ort die durch ihn ausgeübte Gewalt so groß zu sein, dass niemand mehr wagt, offen gegen ihn aufzutreten.

Die Frage ist, ob diese Gewalt längerfristig auch seine Schwäche ist. Sie bringt dem IS nicht nur Anhänger, sondern sie kostet ihn auch Unterstützung, wie man an den zahlreichen Verurteilungen aus der gesamten islamischen Welt sehen kann. Je mehr der IS allein auf Terrorisierung der Bevölkerung setzt, um Gehorsam zu erzwingen, umso mehr dürfte dies ihm Sympathien kosten. Es ist bekannt, dass extreme Gewalt auch Widerstand bestärken kann. Niemand hält sich mit brutalem Terror allein ewig an der Macht – das mussten schon viele solche Regimes vor dem IS erfahren. Ein Klima der Gewalt richtet sich schnell gegen die eigenen Leute – Friktionen werden rasch zu bewaffneten Kämpfen. Außerdem setzt früher oder später eine Müdigkeit ein und das Streben nach geregelteren Verhältnissen. Viele ehemals bewaffnete Gruppen haben unbesiegt den bewaffneten Kampf verlassen.[64] Um die Fähigkeiten des IS zu beschränken, schlägt McCarthy[65] vor, dass lokale Gemeinschaften den direkten Kontakt mit den KämpferInnen suchen sollten, und die Schaffung von lokalen Monitoring- Teams, die, so meint er, vielleicht vom IS geduldet würden.

2015 sollen, durchgeführt von Nonviolent Peaceforce und Cure Violence (früher: Chicago Ceasefire) Trainings mit der syrischen Zivilbevölkerung stattfinden, um BürgerInnen in lokalen

[60] Cockburn, Patrick (2014) Iraq crisis: How Saudi Arabia helped Isis take over the north of the country. The Independent 13.7.2014, http://www.independent.co.uk/voices/comment/iraq-crisis-how-saudi-arabia-helped-isis-take-over-the-northof-the-country-9602312.html Deutsche Übersetzung unter http://irananders.de/nachricht/detail/756.html

[61] Siehe u.a. http://www.bbc.com/news/world-middle-east-30315092, Ruf 2015 (a.a.O.)

[62] Islamischer Staat, Irak und Syrien. Herangehensweise an die aktuelle Krise – Hintergrundpapier. Von: Georg Adelmann, Stephan Brües, Ute Finckh-Krämer und Christine Schweitzer. Herausgeber: Bund für Soziale Verteidigung, 19.8.2014, http://www.soziale-verteidigung.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/IS-Irak-Syrien_20140820.pdf

[63] http://www.un.org/en/ga/search/view_doc.asp?symbol=S/RES/2170%20%282014%29

[64] Siehe Dudouet 2014 a.a.O.

[65] McCarthy 2015, a.a.O.

gewaltpräventiven Ansätzen weiterzubilden. Wie erfolgreich dies sein wird, bleibt natürlich abzuwarten.[66]

Auch ein Appell oder Protest von EinwohnerInnen an die Führung des IS scheint nicht grundsätzlich aussichtslos zu sein: Es gibt Berichte, dass der IS eigene Kämpfer wegen Übergriffen bestraft hat.[67]

## 4. Perspektiven Zivilen Widerstands

Man kann annehmen, dass der „Krieg gegen den Terror" die äußerste Rücksichtslosigkeit des IS gegen jeden, der sich weigert, sich ihm anzuschließen, nur stärkt. Krieg macht es immer leichter, extreme Menschenrechtsverletzungen zu rechtfertigen, und schwieriger für die Zivilbevölkerung, gegen den IS Widerstand zu leisten. Trotzdem gibt es eine Reihe von Berichten über zivilen Widerstand gegen den IS; die Mehrzahl davon aus Syrien aus den Jahren 2012 bis Mitte 2014:

- 2012/2013 hat eine Bürgerinitiative In Aleppo mit dem IS während einer achtmonatigen Belagerung in 2012/2013 erfolgreich den Zugang zu einem Thermalkraftwerk verhandelt.[68]
- In Raqqa protestierte 2013 eine Schullehrerin drei Monate lang allein vor dem Hauptquartier des IS.[69]
- Im Juli 2013 protestierten jeweils über 200 Menschen gegen willkürliche Festnahmen durch den IS – einmal im Falle eines Schiiten, einmal, als ein Aktivist festgenommen wurde.
- In Achrafieh protestierten hunderte von Menschen im September 2013 und Januar 2014 gegen den IS. Im Januar veranstalteten sie sogar einen Sit-In unter dem Slogan "Nur Syrer werden Syrien befreien".
- Im April 2014 wurde in Raqqa die Kampagne „Raqqa is Being Slaughtered Silently" gestartet, um die Praktiken des IS offenzulegen. Die Gruppe kommuniziert über Facebook und Twitter und verbreitet Informationen, die ihr zugespielt werden.
- Im Mai 2014 gab es einen Generalstreik der Geschäftsleute in Minbij gegen den IS.
- In Sarakeb (Idlib) kam es ebenfalls zu Demonstrationen.[70]
- In ganz Syrien sammeln und publizieren die Local Coordination Committees (LCCs), die im Widerstand gegen Assad 2011 entstanden waren, Dokumentationen von Verbrechen

[66] Siehe www.nonviolentpeaceforce.org/; McCarthy 2015 a.a.O.

[67] http://www.al-monitor.com/pulse/tr/security/2014/09/is-takfiri-caliphate.html

[68] Turkmani, Rim; Kaldor, Mary; Elhamwi, Wisam; Ayo, Joan und Hariri, Noel (2014) Hungry For Peace. Positives and Pitfalls of Local Truces and Ceasefires in Syria. Hrsg. SIT, LSE und Madani

[69] Dieses und die folgenden Beispiele stammen von Julia Talebs oft zitiertem Artikel: Taleb, Julia (2014) "Only Syrians can free Syria": From Assad to ISIS, a tale of Syrian resistance. Eine deutsche Übersetzung wurde im Friedensforum 1/2015 veröffentlicht. (http://wagingnonviolence.org/feature/assad-isis-tale-resistance/).

[70] Taleb 2014 a.a.O. Siehe auch Informationen zur Kampagne „Same Shit" in der Zeitung von Adopt a Revolution 2014/2015 a.a.O. Die Kampagne wehrt sich dagegen, dass das Assad-Regime zum Partner im Kampf gegen den IS gemacht wird. Eine zweite Quelle: Activism in Difficult Times. Civil Society Groups in Syria 2011-2014. von Rana Khalaf, Oula Ramadan und Friederike Stolleis. Hrsg. Badael/Projekt und Friedrich Ebert Stiftung 2014. Der Bericht beschreibt – wie alle anderen Berichte – die großen Schwierigkeiten für AktivistInnen in den Regionen, die unter Kontrolle des IS sind, erwähnt aber auch klandestine Aktivitäten, die fortgesetzt werden. Auch Verhandlungen mit ISIS werden zumindest als Möglichkeit erwähnt (S.46).

sowohl des Regimes wie des IS. Und sie dokumentieren in einer interaktiven Karte, wo es heute noch zivilen Widerstand in Syrien gibt.[71]

Aber auch im Irak gibt es Widerstand.

- Irakis haben als Reaktion auf die Christenverfolgung und die Versuche, Gewalt zwischen sunnitischen und schiitischen Muslimen anzustacheln, eine Kampagne in den sozialen Medien begonnen, wo sie gegen den IS protestieren. Die Aufrufe dieser Posts im Internet betragen Zehntausende, wobei die meisten Twitterreaktionen aus der Region kommen.[72]
- In Mossul soll der Widerstand nach anfänglicher Unterstützung des IS durch die sunnitische Bevölkerung zunehmen, nachdem die wirtschaftliche Situation sich stark verschlechterte und es dem IS nicht gelang, Grunddienste der Infrastruktur zu gewährleisten. Im Juli 2014 hat ein prominenter Imam und 33 seiner Anhänger sich geweigert, dem IS den Treueschwur zu leisten, und eine große Zahl von Anhängern strömte in die Moscheen, um mit ihnen ihre Solidarität auszudrücken. Der IS nahm einige der Anführer gefangen, aber hat sie nicht getötet.[73]
- Lokale Gruppen von Irakis haben in Mossul auch Widerstand gegen die Zerstörung von Denkmälern und Heiligtümern geleistet; so bildeten AnwohnerInnen eine Menschenkette um das „Verbogene Minarett" („Crooked Minaret"), das einer vom IS als häretisch angesehenen Moschee zugehört. Die IS-Kämpfer zogen sich daraufhin zurück.

Diese Beispiele stammen vorwiegend aus der Zeit, als der IS noch nicht so mächtig war wie später, und noch nicht so gefürchtet. Trotzdem: Auch heute gibt es Berichte über solchen Widerstand. Er findet anscheinend derzeit wenig auf der Straße, sondern eher im Internet über die erwähnten Twitter- und Facebook-Themenseiten und durch Satire statt.[74]

Es kann gut sein, dass es schließlich die Menschen vor Ort, jene, die dort leben, wo der IS operiert, sein werden, die ihn besiegen werden. Nicht (allein) durch militärische Mittel, wie der Westen hofft, sondern durch zivilen Widerstand. Längerfristig gesehen wird der IS nicht fähig sein, ohne die Kooperation der Menschen in den Gebieten, die er kontrolliert, auszukommen – je größer diese Gebiete, umso schwieriger wird das. Dadurch entsteht eine Situation, wo Strategien gewaltfreien Widerstands (bzw. Sozialer Verteidigung) eine Chance haben. Die Machtbasis des IS ist bei Weitem nicht so stabil, wie sie scheint. Der IS braucht die Kooperation aus der Bevölkerung (und von Unterstützern in anderen Ländern), und wird, je größere Gebiete er zu regieren sucht, sie immer mehr brauchen. Schon heute bekommt er diese Kooperation teilweise nur unter Zwang. Auf die Dauer wird er diesen Zwang nicht aufrechterhalten können. Deshalb könnte das scheinbar Unvorstellbare, Soziale Verteidigung gegen den IS, u.U. schneller Realität werden als man vermuten mag.

*Der Vortrag wurde im März 2015 ausgearbeitet und auf dem Studientag des IFGK in Heidelberg am 28.3.15 gehalten. Im November 2015 wurde er leicht aktualisiert.*

*Alle Links wurden am 1.12.2015 überprüft.*

*Dr. Christine Schweitzer ist Mitarbeiterin im Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung (www.ifgk.de) und Co-Geschäftsführerin im Bund für Soziale Verteidigung (www.soziale-verteidigung.de). Kontakt: CSchweitzerIFGK@aol.com*

[71] Siehe Zeitung von Adopt a Revolution von Januar 2015 a.a.O.; http://www.lccsyria.org/en; Stephan 2015 a.a.O.; https://www.facebook.com/SyrainNonviolence

[72] Hashtags #WeAreN, and #IamNasrani auf Twitter

[73] Dieses und der nächste Punkt: Stephan 2015, a.a.O.

[74] Siehe Adopt a Revolution a.a.O, Stephan 2015 a.a.O.; http://www.cbsnews.com/news/arab-satire-ratchets-up-againstisis-as-militant-group-grows/ (Link funktioniert nicht mehr)

**Anhang**

# Terroristische Anschläge im Zeitraum 2010 bis 2015

(Ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

21. November 2015 (Mali)

Anschlag auf Hotel in Bomako

- Tote: 21, Verletzte: ?
- Überfall und Geiselnahme in einem Hotel, in dem vor allem AusländerInnen verkehren
- Vermutlich zwei Al Qaida nahestehende Gruppierungen

13. November 2015 (Frankreich)

Anschlagserie in Paris

- Tote: 129, Verletzte: 352
- Mehrere Anschläge fast zur gleichen Zeit gegen Restaurants, eine Konzerthalle und vor einem Fußballstadion
- Angehörige des IS

13. November 2015 (Irak)

Anschlag im Südwesten Bagdads

- Tote: 18, Verletzte: 47
- Sprengstoff wurde bei der Beerdigung eines Milizangehörigen, die gegen den IS kämpfen, gezündet
- Zu der Tat bekannte sich offiziell niemand. In der Vergangenheit haben sunnitische IS-Anhänger öfters Anschläge in Bagdad verübt

12. November 2015 (Libanon)

Doppel-Anschlag im Ort Borj al-Barajneh bei Beirut

- Tote: 37, Verletzte: 200
- Ziele: ein Gemeindezentrum und eine Bäckerei
- Borj al-Barajneh gilt als Hochburg der militanten Hisbollah, überwiegend schiitische BürgerInnen
- IS bekannte sich zu der Tat

31. Oktober 2015 (Ägypten)

Flugzeugabsturz einer russischen Passagiermaschine verursacht durch Bombenanschlag

- Tote: 224
- Ein Ableger des IS bekannte sich zu der Tat, Grund: Von Russland durchgeführteLuftangriffe auf IS-Stellungen in Syrien

10. Oktober 2015 (Türkei)Anschlag auf eine Friedensdemonstration in Ankara

- Tote: 102, Verletzte: 500
- Täter: zwei IS-Anhänger

21. August 2015 (Belgien)Anschlag im Thalys-Zug 9364

- mehrere Verletzte
- Täter wollte laut eigenen Aussagen die Mitreisenden nur berauben und weist Terrorverdacht von sich ab

20. Juli 2015 (Türkei)

Attentat in Suruç

- Tote: 34, Verletzte: 76
- Täter: vermutlich der IS
- Militärische Folgen: Die PKK wirft der türkischen Regierung die Unterstützung des IS im Kampf gegen die kurdische YPG vor, PKK verübte daraufhin Attentate auf türkische Polizisten, Türkei griff Stellungen des IS und der PKK an, Waffenstillstand von 2013 zwischen PKK und türk. Regierung gebrochen

17. Juli 2015 (Nigeria)

Anschlag in Gombe und Yobe

- Tote: beide zusammen 110 (Muslime, die sich auf das Ende des Fastenmonats Ramadan vorbereiteten), Verletzte: k.A.
- Boko Haram bekannte sich zu der Tat

10. Juli 2015 (Somalia)

Attentat auf ein Hotel in Mogadischu

- Tote: 22, Verletzte: 20
- In Hotel sind häufig somalische RegierungsvertreterInnen und Ausländer zu Gast und mehrere diplomatische Vertretungen untergebracht
- Al-Shabaab bekannte sich zu der Tat

26. Juni 2015 (Somalia)

Attentat auf „Afrikanische Friedenstruppe" (Amisom) in Lego

- Tote: 50
- Al-Shabaab bekannte sich zu der Tat

26. Juni 2015 (Kuwait)

Anschlag in Moschee in Kuwait City

- Tote: 27, Verletzte: 200
- IS-Ableger aus der saudi-arabischen Provinz Nadschd bekannte sich zu der Tat, Grund: Missionierungsbestrebungen sunnitischer Gläubiger

26. Juni 2015 (Tunesien)

Anschlag auf zwei Hotels in Port El-Kantaoui

- Tote: 39, Verletzte 39
- IS bekannte sich in einer nicht authentifizierten Meldung zur Tat

18. März 2015 (Tunesien)

Anschlag beim Nationalmuseum von Bardo in Tunis

- Tote: 24
- IS bekannte sich zu der Tat

7. Januar 2015 (Frankreich)

Anschlag auf Charlie Hebdo

- Tote: 12, Verletzte: k.A.
- Täter bekannten sich zur Al-Quaida im Jemen

24. Mai 2014 (Belgien)

Anschlag auf das Jüdische Museum in Brüssel

- Tote: 4, Verletzte: k.A.
- französischer Islamist, der bereits in Syrien war

21. September 2013 (Kenia)

Überfall auf das Westgate-Einkaufszentrum in Nairobi

- Tote: 67, Verletzte 150
- Extremisten der Al-Shabaab bekannten sich zu der Tat

15. April 2013 (USA)

Anschlag auf den Marathon in Boston

- Tote: 3, Verletzte 264
- zwei junge Männer tschetschenischer Herkunft

20. September 2011 (Türkei)

Anschlag im Regierungsviertel von Ankara durch Explosion eines Busses

- Tote: 3, Verletzte: 34
- kurdische Terrororganisation Teyrêbazên Azadîya Kurdistan bekannte sich zu der Tat

22. Juli 2011 (Norwegen)

Explosion vor dem Bürogebäude des Ministerpräsidenten in Oslo

- Tote: 8, Verletzte: 10

Amoklauf auf der Insel Utøya

- Tote: 69, Verletzte: k.A.
- Täter: rechtsextremer Einzeltäter (Norweger), (Anders Behring Breivik)

28. April 2011 (Marokko)

Anschlag in einem Café in Marrakesch

- Tote: 17, Verletzte: 20
- Täter haben vermutlich Verbindungen zu Islamisten, bestritten dies aber

11. April 2010 (Weißrussland)

Anschlag auf Metro in Minsk

- Tote: 15, Verletzte: 300
- Es wurden zwei verdächtigte verurteilt, deren Schuld gilt nicht als vollständig erwiesen und die Rechtsstaatlichkeit des Prozesses wird angezweifelt

24. Januar 2011 (Russland)

Anschlag am Flughafen Moskau-Domodedowo

- Tote: 36, Verletzte: 152
- Täter vermutlich islamistische Terroristen der tschetschenischen Separatisten (Rebellenführer Doku Chamatowitsch Umarow übernahm die politische Verantwortung für den Anschlag)

31. Oktober 2010 (Irak)

Anschlag auf (syrisch-katholische) Sayidat-al-Nejat-Kathedrale in Bagdad

- Tote: 68, Verletzte: 60
- „Islamischer Staat Irak“ bekannte sich zu der Tat

28. Mai 2010 (Pakistan)

zwei Anschläge auf zwei Moscheen der Ahmadiyya Muslim Jamaat in Lahore

- Tote: 86, Verletzte: 120
- die pakistanische Therik-e-Taliban Punjab bekannte sich zu der Tat

11. Juli 2010 (Uganda)

zwei Anschläge in Kampala beim Finale der Fußball-Weltmeisterschaft

- Tote: 76, Verletzte: 70
- Al-Shabaab bekannte sich zu den Taten

29. März 2010

zwei Anschläge auf Moskauer Metro

- Tote: 40, Verletzte: 100
- Täter: Schwarze Witwen

**Eine Zahl aus Deutschland 2015**
Im ersten Halbjahr 2015 zählten das Innenministerium 202 Überfälle auf Flüchtlingsunterkünfte, darunter 22 Gewaltdelikte wie Körperverletzungen und Brandstiftungen. 173 gehen eindeutig auf rechtsextreme Täter zurück. (Quelle: https://www.tagesschau.de/inland/fremdenfeindliche-uebergriffe-103.html).

**Und noch eine Zahl aus den USA:**
Seit dem 11. September 2001 sind, so eine Statistik der US-amerikanischen Website „International Security", 26 Menschen bei djihadistischen Angriffen und 48 bei tödlichen Angriffen rechter Gruppen ums Leben gekommen.[75]

Die Liste der Terroranschläge wurde von BSV-Praktikantin Victoria Kropp zusammengestellt.
1

[75] http://securitydata.newamerica.net/extremists/deadly-attacks.html